

Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 1-4

Donnerstag, 12. März 1987

55. Jahrgang

Erwin Kolbitsch:

Beiträge zur Geschichte von Patriarchsdorf



Der Kern von Patriarchsdorf (1986) vom Turm der Stadtpfarrkirche aus.

Foto: H. Waschler

Im Jahr 811 schlichtete Karl der Große die Streitigkeiten zwischen Salzburg und Aquileja, indem er als Grenze zwischen den beiden Bistümern die Drau bestimmte: Alle Gebiete nördlich der Drau gehörten nunmehr zum Bistum Salzburg. Einzig das Gebiet von Patriarchsdorf verblieb als altes Agleier Kirchengut auch nach dieser Entscheidung, und zwar bis ins 13. Jahrhundert, unter der Grundherrschaft des Patriarchen von Aquileja. Hier entstand im 11. Jahrhundert

das erste Lienz, bevor die Grafen von Görz die Neusiedlung im Mündungsbereich zwischen Drau und Isel errichteten. Erst jetzt bürgerte sich für die Häuser um die Andreas-Kirche der Name Patriarchsdorf (heute Patriasdorf) ein. Die Dingstätte des Landgerichtes Lienz verblieb aber bis ins 18. Jahrhundert in Patriarchsdorf. Der Name ist in leicht abgeänderter Form bis heute erhalten.

Ein Beitrag zur Geschichte von Patriarchsdorf, heute Patriasdorf:

»Patriasdorf liegt nördlich von Lienz mitten in einer schönen Fläche der fruchtbarsten Felder, deren Saaten im wärmsten Sonnenstrahl reifen«.

Johann Jakob Staffler, 1847.

Inhaltsübersicht:

Geschichtliches zur Namensbildung
 Urkunden
 Görzer Urbar
 Musterungsliste für Patriasdorf
 Das Urbar des Christoph von Wolkenstein
 Die Höfe im 18. und 19. Jahrhundert
 Flurnamen
 Aus der Ortschronik
 Quellen und Literaturhinweise

Geschichtliches zur Namensbildung

Wohl schon im 4. Jahrhundert begann das Christentum von Aquileja aus in unseren Raum, der damals zur römischen Provinz Noricum gehörte, einzusickern. Wann der Patriarch von Aquileja das Suffraganbistum Aguntum errichtete, ist aus den Urkunden nicht ersichtlich.

Eine Bischofskirche wurde bisher in Aguntum nicht gefunden. Als zu Beginn des 5. Jahrhunderts Aguntum durch Germanenstämme gebrandschatzt wurde, zog sich der Bischof auf den gut geschützten Lavanter Bühel zurück. Aber auch viele Bewohner Aguntums verließen aus dem gleichen Grund die Stadt, und ein Großteil ließ sich wohl im Bereich der späteren Lienz Andreaskirche nieder. Auf diesem strategisch günstigen und sehr fruchtbaren Platz, der natürlich schon lange besiedelt war, entdeckte man bei archäologischen Grabungen im Jahre 1968 unter der heutigen Andreaskirche eine frühchristliche Kirchenanlage mit einem Thron für den Bischof aus dem 5. Jahrhundert. Die Kirche war dem hl. Andreas geweiht, der auch ein Schutzheiliger der Basilika zu Aquileja war.¹⁾

Sicher wird sich der Aguntiner Bischof vorwiegend im Raum dieser Bischofskirche aufgehalten haben, denn hier an der Sonnenseite des Lienz Beckens siedelte die Masse seiner Gläubigen. Auf diesen geschützten Schuttkegel verlagerte sich auch der wirtschaftliche Schwerpunkt des Lienz Beckens.²⁾

Mit dem Vordringen der Slawen um 600 wurde die Christianisierung gestoppt, und die kirchliche Organisation verfiel. In den folgenden 130 Jahren geschichtlichen Dunkels lebte aber sicherlich das Christentum unter der romanischen Bevölkerung weiter, sodaß die 2. Missionierung im 8. Jahrhundert bereits günstige Ansätze fand.

Diese neue Christianisierung ging diesmal von zwei Metropolen aus: vom Patriarchat Aquileja über Plöckenpaß und Kreuzberg und vom Erzbistum Salzburg über die Tauern.

Da es nun über die Ausbreitung des Missionsbereiches zu Streitigkeiten kam, schaltete sich Kaiser Karl der Große ein.

Am 14. Juni 811 erfolgte zu Aachen im Grenzstreit zwischen den Patriarchen Maxentius und dessen Vorgänger Ursus I. einerseits und dem Erzbischof Arno von Salzburg andererseits sein Schiedsspruch.

Die Bestimmungen lauteten:

1. Die Drau ab der Lienz Klausen wird Grenze der beiden Bistümer. 2. Der weltliche Besitz der beiden Kirchenfürsten im Gebiet der anderen Diözesen bleibt unangetastet.

Diese Sonderregelung gestattete dem Patriarchen das Übergreifen über die Drau bei St. Andrä, dem alten Bischofssitz, als altes Agleier (Aquila) Kirchengut. Der Kaiser übergab also den Bereich um die alte Bischofskirche der Grundherrschaft der Kirche von Aquileja. Hier entstand schon von 805 bis 810 durch die Patriarchen die Ursfarre St. Andrä, an derselben Stelle und mit dem gleichen Kirchenpatron wie die frühchristliche Bischofskirche.³⁾ Hier errichteten die Patriarchen ihren Sommersitz. Hier entstand das castrum (Schloß) Lienz, das schon zur Zeit der Karolinger den Grafen heherbergte. Hier, um die Andreaskirche, entstand das erste Lienz, das Hauptort des ganzen Untergaues wurde. In einer Urkunde um 1030 besitzen wir die erste Namensnennung von Lienz um die Andreaskirche.

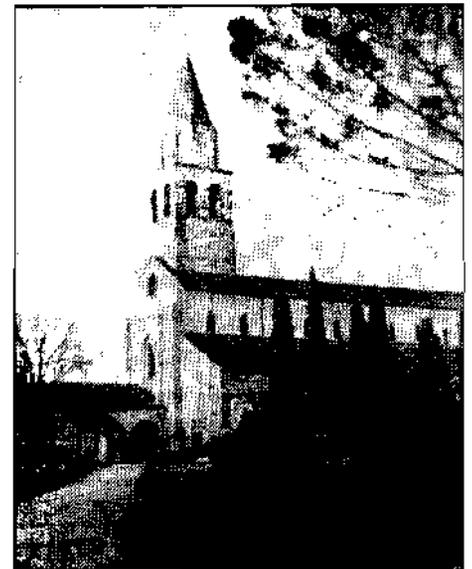
Vielleicht erhielt dieser Agleier Besitz um die Andreaskirche im 11. Jahrhundert eine Erweiterung aus dem Kirchengut des Stiftes Ossiach, das zur Zeit der Görzer Grafen nach grundherrliche Rechte im Patriasdorfer Raum besaß.⁴⁾

Das Benediktinerkloster Ossiach wurde vom bayrischen Adeligen Ozzi und seiner Gemahlin Glismod gegründet. Ozzi war Graf und Gewaltbote König Ottos III. in Friaul. Ozzis Sohn Popo, der berühmte Patriarch von Aquileja (1019 bis 1042), erhielt von seinem Bruder im Jahre 1028 das Stift Ossiach. Dabei könnten einzelne Teile der Güter dieses Stiftes im Raum von Patriarchsdorf zum Agleier Kirchengut dazugekommen sein. Leider gibt es darüber keine Urkunden, denn die Ossiacher Archivaliensammlung, die für die Geschichte Osttirols von größter Bedeutung wäre, wurde bei der Aufhebung des Klosters im Jahre 1783 durch Kaiser Josef II. in alle Winde zerstreut.

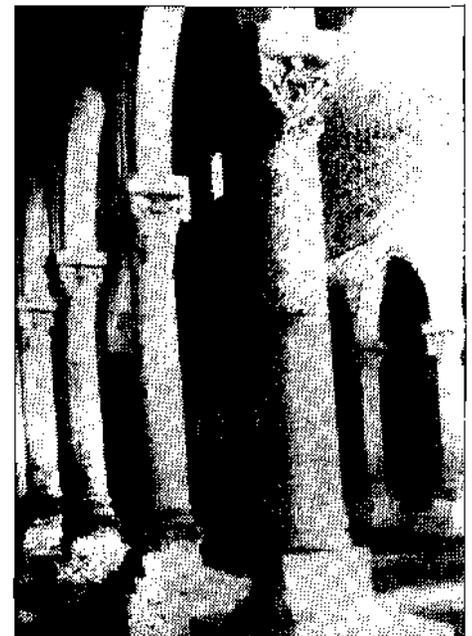
Unter dem Patriarchen Popo, dem ersten deutschen Patriarchen, erlebte die Stadt Aquileja eine neue Blüte. Er verlegte seine Residenz von Cividale wieder nach Aquileja. Seiner Tatkraft ist auch größtenteils der neue Bau des romanischen Domes und die Errichtung des massiven Glockenturmes zuzuschreiben.⁵⁾

Sicher wird er auch Aktivitäten in Patriarchsdorf durchgeführt haben. Leider besitzen wir darüber keine Urkunden.

Im 11. Jahrhundert erhielt das Geschlecht der Meinhardiner den Untergau Lienz, als den westlichsten Teil des Lurngaues, der zum Herzogtum Kärnten gehörte. Nach 1100 wurden die Meinhardiner auch Vögte der Patriarchen von Aquileja und bekamen reiche Besitzungen am Isonzo und in Istrien als Lehen der Patriarchen. Seitdem nannten sie sich Grafen von Görz. Auch die Höfe nördlich der Andreaskirche sowie das Schloß der Patriarchen, das vermutlich oberhalb des Moarhofes stand, hatten die Görzer Grafen zu Lehen.⁶⁾



Der Dom von Aquileja, das unsterbliche Werk des deutschen Patriarchen Popo.



Innenraum.



Apsis.

Hier unter dem Alher (Linde?) befand sich auch die Dingstätte, wo der Graf die Bewohner des späteren Landgerichtes Lienz zur Rechtsprechung zusammenrief. Dieses erste Lienz war somit wirtschaftlicher und politischer Mittelpunkt des ganzen Untergaues. Hier fanden Empfänge und hochwichtige politische Besprechungen statt — wie aus nachstehenden Urkunden teilweise ersichtlich ist — zwischen den Grafen von Görz, den Patriarchen von Aquileja, den Erzbischöfen von Salzburg, den Grafen von Tirol, den Bischöfen von Brixen und aus den südlichen Gebieten des Patriarchats und wohl auch mit den Herzogen von Kärnten und Bayern. Wahrlich ein überragender geschichtlicher Boden!

Römersiedlung, Bischofssitz und unter den Görzer Grafen ein wichtiges Zentrum der deutschen Südostpolitik!

Erst im 12. Jahrhundert verlagerte sich der Schwerpunkt und auch der Name Lienz in das Mündungsdreieck zwischen Isel und Drau, wo nun auf eigenem Grund der Görzer Grafen das neue Zentrum entstand.

Im folgenden 13. Jahrhundert giengen Schloß und Grundherrschaft für die Güter in Patriarchsdorf an die Grafen von Görz über.

Für die Häuser um die Andreaskirche bürgerte sich nun der Name Patriarchsdorf ein (Heute im Volksmund »Jaschdorf«).

1326 wurde das Schloß in Patriarchsdorf zum letztenmal als Agleier Lehen den Görzern übergeben.

Der Name Patriarchsdorf in den ältesten Urkunden

Zum erstenmal scheint der Name in der Zeit von 1075 bis 1090 in einem Actum in villa patriarche, als Ausstellungsort einer Brixner Urkunde an.

Eine weitere Urkunde wurde am 19. August 1197 in Patriarchsdorf ausgestellt. Sie beinhaltet einen Freilassungsakt auf dem allgemeinen Landtaiding im Beisein der Geistlichkeit und der Ministerialen. Als Ort der Ausstellung wird der Versammlungsplatz des Lienzer Gaues in »Patriarchsdorf unter dem Alber« vor dem Schloß Lienz angegeben (Wiesflecker, Quellen der Stadt Lienz, Nr. 35).

Versammlungsplatz und Schloß Lienz lagen also im Raum von Patriarchsdorf.

Am 29. September 1237 scheint Patriarchsdorf wieder in einer Urkunde an, in der Graf Meinhard von Görz, Vogt der Kirche von Aquileja, seinen Schwiegervater Graf Albert von Tirol mit allen seinen Lehen, die er vom Patriarchen von Aquileja und von Herzog Bernhard von Kärnten innehat, belehnt. Neben einer Reihe von Zeugen ist auch Bertholdus, der Patriarch von Aquileja, anwesend, als Pfarrer Eberhard in seinem Sommerhaus in Patriarchsdorf die Urkunde ausstellt. Genannt wird auch ein Rubertus scolasticus, ein Geistlicher und der erste Schulmeister von Lienz, den uns die Quellen nennen. Die Schule dürfte bei der Pfarre eingerichtet gewesen sein (Wiesflecker, Quellen der Stadt Lienz, Nr. 57).

30. 4. 1243: Actum Patriarchsdorf in der Kirche.

Diese Urkunde berichtet über Verhandlungen um die brixnerische Lienzer Klausel. Wiederum sind hohe Persönlichkeiten anwesend: Patriarch Bertoldus von Aquileja, der Bischof von Triest, Graf Albert von Tirol, Graf Meinhard von Görz und weitere Adelige (Wiesflecker, Quellen der Stadt Lienz, Nr. 67).

21. 8. 1243: Actum Patriarchsdorf im Friedhof.

In dieser Urkunde siegelt in Patriarchsdorf der Erzbischof von Salzburg Eberhard (Wiesflecker, Quellen der Stadt Lienz, Nr. 70).

Am 25. 7. 1257 verzichtet Burggraf Conrad von Lienz in einer Urkunde auf die der salzburgischen Kirche genommenen Zehente zu Patriarchsdorf (Oberforcher Regesten).

1301: Lehensbrief von »Graf Albrechten auf Rudolfeu von Patriarchsdorf umb zway Mannmad Wiesen, gelegen in der Au, herrierend von Hannsen von Tolsach, und 3 Mad Wiesen aus der Gemaind« (Görzer Regesten S. 142).

1301: Ein Abtretbrief von »Graf Albrechten der Vermächtnis halben zwischen Peteru von Patriarchsdorf und seiner Hausfrauen« (Görzer Regesten 1606).

In diesen beiden Urkunden scheinen 2 Vertreter des adeligen Geschlechtes der »Patriarchsdorfer« auf. Sitz des Geschlechtes war der »Turm zu Patriarchsdorf« (Pizzinini, Lienz, S. 39).

In einer weiteren, allerdings etwas späteren Urkunde geht es um die Rechte der Patriarchsdorfer Kuchelmayrhöfe auf dem Zettersfeld. Die Kuchelmayrhöfe scheinen im späteren Abschnitt über »Besitzverhältnisse« in Abhängigkeit von Schloß Bruck an, meistens als Freistiftshöfe der Herrschaft Lienz. (Die Kuchelmayrhöfe hatten für die Grafenküche zu sorgen.) Weiters scheinen aus der Urkunde die Namen der damaligen Baumänner der Kuchelmayrhöfe und die Namen mehrerer Pfleger dieser Zeit auf.

10. Mai 1555:

»Christoff Freiherr von Wolckenstain und Herr zu Rodenegg benrckundet einen Vertrag zwischen der Bürgerschaft der Stadt Lienz einerseits und den Mitbesitzern der Alpe Zettersveldt; Wolfgang Mayr unter dem Alber, Caspar Frieselmayr, Caspar Lehner, Michel Prunner, Jörg Prunner, und Petter Frieselmair, Inhaber der sechs Kuchelmayrhöfe zu Patriarchsdorff, die zum Schloß Prugg gehörig sind, andererseits, sowie dem Caspar von Welsperg als Inhaber des Hofes an der Tommerwiczzen, weiteres den Hnehleuten und Untertanen zu Patriarchsdorff«.

Bestimmungen:

1. Die Alpe Zettersveldt soll wie unter den Grafen von Görz durch die 6 Kuchelmayrhöfe genutzt werden, da diese durch die Abgaben an Schloß Prugg sehr beladen sind.

2. Da die gemeine Bürgerschaft das Recht des Viehauftriebes aber nach einem Vertrag aus der Zeit Michaels von Wolckenstain besitzt, der zwischen der Bürgerschaft und den Kuchelmayern abgeschlossen wurde, und Caspar von Welsperg keinen Brief zugunsten seiner Ansprüche vorweisen konnte, ist dieser rechtlich von der Alpe ausgeschlossen. Bezüglich

des Kleinviehs wird aber von den Kuchelmayern sowie dem Vikar der St. Andreas-Pfarrkirche, Valteim Fercher als Inhaber des Stainhofs und Caspar von Welsperg, folgende Vereinbarung geschlossen: Die 6 Kuchelmayr, auch ein jeder Inhaber des Stainhofs und Caspar von Welsperg, sollen zusammen mit ihren Mitverwohnten (Nachbarschaft an der Tammerwiczzen, Huebleut und Hintersassen) zu Patriarchsdorff einen Viehhirten und eine Käsemeisterin zum kleinen Vieh einstellen. Das Kleinvieh soll erst mit dem Großvieh gemeinsam auf die Alm getrieben werden, am St. Veitstag. Davor sollen die Wiesen unter der Alpe beweidet werden. Der Aufrich soll in der alten Reihenfolge gesehehen. Das Salz hat abwechselnd ein jeder Mair unter dem Alber, ebenso ein jeder Pfarrer für das Kleinvieh bereit zu stellen. Gemeinsam sollen alle einen Ochsen- und Roßhüter anstellen etc.

Siegler: Christoff Freiherr von Wolckenstain

Beistände: Hanns von Wolckenstain, Pfleger zu Rodnegg, Hanns Gerhardt von Kopfpeuern, Pfleger zu Annras, Hanns Rudtschardt zu Traburg und Jörg Schärlinger zu Syllian

Zeugen: Hanns, Amtmann, Andrec von Graben, Hanns Stöberle, Stadtrichter, Hanns Mulet, Hanns Gasser, Stöffan Winckler, Hauns Eysanneckh, Hanns Cammerlander, Stöffan Lössacher, Bäcker, Hanns Lenngholzer, Müllner, Jörg Muerer, Hanns Vischer, Messerschmied, alle Bürger zu Lienz, Wolfgang Mayr unter dem Alber, Jörg Prunner und Caspar Lehner, alle drei Knchlmayr, Caspar von Welsperg, Andre Ackherer an der Zauchen, Jakob Ruedl, Urban Jäger von der Tammerwiczzen, Martin Sattler zu Patriarchsdorf, Jörg Lühisser und Matheus an der Zauchen.

Als Beistände ihrer Stifts- und Bauleute: Cristoff Augustin Weinzieher, Pfleger zu Lennnberg, Heinrich Füllenstain, Amtmann zu Grafendorf, des Gotteshauses und Klosters zu Ossiach, Sigmundt Mayr im Waldt statt des Klosters und Gotteshauses zu Neustift« (Regesten des Stadlarchivs Lienz, Nr. 188).

1598 IX 2: Grenzstreit zwischen den Rotten Patriarchsdorf, Oberdorf, Prapperitzen und Thurn (Verfahrbuch Landgericht Lienz).

Erste Urkunde über Höfe im Lienzer Raum

Im Jahre 1030 schenkte Bischof Hartwig von Brixen seinem Domkapitel 20 slawische Hueben im Orte Lienz (Raum Patriarchsdorf - Oberlienz). 7) 1080 wird die Schenkung eines Gutes der Edlen Perchta in »villa Patriarchia« erwähnt. 8)

Gründlicher in unseren Raum dringt das Urbar der Grafen von Görz um 1300 ein. (Ein Urbar ist ein geordnetes Verzeichnis der Güter und deren Abgaben). Dieses Görzer Urbar, das in lateinischer Sprache abgefaßt ist, zählt nur jene Höfe in deutscher Sprache auf, bei denen die Grafen selbst Grundherren waren.

Für Patriarchsdorf werden daher nur 8 Höfe und Tambrowitz angeführt, die die Görzer Grafen vermutlich von den Patriarchen von Aquileja, deren Vögte sie waren, zu Lehen hatten.

Weiters wird im Urbar angegeben, daß die 8 Huehen zu Patriarchsdorf je ein Roß zur Lieferung von Wein aus Bozen für den Lienzener Grafenhof zu stellen hatten, *) da die eigene Weinerzeugung um Lienz nicht ausreichte. 10)

Alle Höfe zu Patriarchsdorf werden nun in den Musterungslisten erwähnt. 11)

Die Musterungslisten zur Landwehr stammen aus den Jahren 1380 und 1410. Die Landwehr war kein Söldnerheer, sondern ein Aufgebot bei Gefahr. Jeder Haushalt in der Stadt, jedes Bauerngut hatte einen Mann zu stellen. Bei weiblichen oder kranken Besitzern mußte ein Knecht gestellt werden. Der größte Teil der Landwehr wurde für den Nahkampf mit Speiß, Schild, Wams, Blechhandschuhen, Blechhauben, Schwert und Dolch ausgerüstet. Sie hießen Speißer. Für den Fernkampf erhielten die dazu bestimmten Männer statt des Speißes eine Armbrust. Das waren die Schützen. In der Stadt mußten sich begüterte Wehrpflichtige auch mit Roß und Panzer stellen.

Für Patriarchsdorf wurden im Jahre 1410 folgende Häuser angegehen, die einen Mann stellen mußten:

Zu Patriarchsdorf: Mair zu Pruckh (Oberer Schloßmayr zu Bruck) - Scinhaws - Fydler - Hollaws - Cheller - Pair im Briesnikchhoff - Peckchoffer - Prunner auf Nikusinhoff - Nuspawmer - Winckelmair - Chrapfner - Der Säne - Muslech - Stainpek - Mair vnder dem Alher - Chrusner - Köckelmair - Steller - Köchlein - Schuster an der Müll - Partner in der Lakchen - 1 Mann ohne Eigennamen.

Folgende Namen im Ortskern waren 1780 bzw. sind auch heute noch erhalten: Pekchoffer (Unterbrunner) - Brunner auf Nikusinhoff (Oberbrunner) - Nnsparmer (Lechner) - Winkelmayr - Musleck (Schueider) - Mair unter dem Alber - vielleicht auch Schuster an der Müll (Metzmühle).

Damals waren im Ortskern 21 Häuser, die einen Mann zur Landwehr stellen mußten.

Zwischen (Zanzen): Mullner - Tölter - Ruedl (Riedl) und ein Mann ohne Eigennamen.

Damerbycz (Damerburg): Wolsacher - Sneyder - Tschalyscher. Von diesen 3 Hofnamen scheint später keiner mehr auf.

Entstehungsgeschichte des Urbars von Christoph von Wolkenstein

Berechnung des steuerpflichtigen Betrages

Nach dem Anschluß des Landesgerichtes Lienz an Tirol im Jahre 1500 durch Kaiser Maximilian mußte auch das tirolische Steuersystem in Pustertal übernommen werden.

Dies führte zu erheblichen Schwierigkeiten, da es eine solche Landessteuer unter den Grafen von Görz nicht gab. Aus Urkunden ersehen wir, daß unter den Grafen von Görz nur Steuern zu bestimmten Anlässen wie z. B. 1464, als Graf Leonhard zum Kaiser ritt, oder 1468 eine Kriegssteuer pro Feuerstatt 1 Dukaten eingehoben wurden. 12)

Obwohl das Landgericht Lienz bereits im Jahre 1501 an Michael Freiherr von Wolkenstein/Rodenegg verpachtet wurde, behielt sich der Kaiser neben anderen auch das Recht der Besteuerung vor.

So sollte das Pustertal bei der Einführung des Landtibells im Jahre 1511 500 Soldknechte - bei einem Gesamtaufgebot von 5000 Mann für die ganze Grafschaft Tirol - stellen.

Da aber die Regierung auch Geldbeträge zur Landesverteidigung benötigte, wurde der Soldknecht zum Steuerknecht. Alle Landessteuern sollten künftig nach diesem Schlüssel eingehoben werden, ganz gleich, wie hoch die benötigte Summe auch war.

Die 4 Stände des Pustertales: Geistlichkeit, Adel, Städte und Landgerichte, hatten nun diese 500 Steuerknechte aufzuteilen, wobei es auch um Bruchteile von Steuerknechten ging.

Im Jahre 1544 fand zu diesem Zweck zu Tohlach ein eigener Pustertaler Landtag statt, zu dem Vertreter der landesfürstlichen Regierung, der Tiroler Landschaft und zum erstenmal auch Vertreter des Pustertaler Bauernstandes teilnahmen.

Die unteren Stände beriefen sich auf die Steuerfreiheit vor dem Anschluß an Tirol und auf ihre Mittellosigkeit infolge der großen Abgabe besonders der Freistiftgüter.

Schließlich aber einigte man sich doch in der Aufteilung der Steuern. Somit wurde 1545 ein Steuerkataster für das Landgericht Lienz angelegt, der als Pustertaler Beschreibung noch erhalten ist.

Daneben verlangte die landesfürstliche Kammer auf Befehl Erzherzog Ferdinands vom damaligen Inhaber der Herrschaft Lienz Christoph Freiherr von Wolkenstein die Erstellung eines genauen Verzeichnisses aller Güter mit Wert- und Abgabenangabe im Landgericht Lienz. 13)

Dieses Urbar vom Jahre 1583 beginnt mit einer Beschreibung des Landgerichtes. 14)

Diese Beschreibung wird mit folgenden Worten eingeleitet: »Im Namen der heiligen unzerteilten Dreifaltigkeit Gottes Vaters, Gottes Sins und Gottes heiligen Geist. Amen«

Dann wurde vorerst nach eingehender Beratung ein neuer Modus für die Steuerberechnung vorgestellt.

Seit Einführung der Landessteuer, aber besonders nach dem tirolischen Landtag zu Tohlach im Jahre 1542 mehrten sich die Beschwerden über Ungerechtigkeiten in der Steuerberechnung. Sichtbarer Ausdruck war die stets wachsende Schuldenlast der Baumänner des Landgerichtes.

Bisher galt als Grundlage die Hube, ob ganz, halbe usw.

Unberücksichtigt blieben die Lage der Felder und Wiesen, ob Sonn- oder Schattseite, die Höhenlage und die Bodenverhältnisse.

So konnte oft eine halbe Hube mehr Ertrag liefern als eine ganze. Bei der Aufstellung der neuen Steuermaßgrundlagen hat Freiherr von Wolkenstein auch einen »Ausschuß seiner Untertanen« zur Beratung beigezogen.

Im ersten Teil geht die Beschreibung auf die Behausungen der Untertanen im Landgericht ein.

»Sie sind schier all beinachend durchaus hülsen, schlecht und baufällig, also auch die Grund und Böden in Acker und Mahd laimbig, griflig und geschürrig und bei weitem anderer Landsart in dieser fürstlichen Grafschaft Tyrol der Guete nach nit gleich«.

Zudem sind die Freistift- und Lehensgüter mit schweren Zinsen, Zehnten, Roboten, Ehrungen und dergleichen beschwert.

»Deshalb wird es für billig angesehen und beschlossen, daß der Huebleut Häuser nit beschätzt noch mit einer Landessteuer belegt werden.«

Nur die untersässigen Soldhäuser wurden einzeln geschätzt und ihr Wert festgelegt.

Im zweiten Teil wird bekannt gegeben, daß von nun an dreierlei unterschiedliche Wertschläge oder »Tax«, je nach Güte der Grundstücke zur Anwendung kommen. Allerdings wurden die Werte der Äcker und Wiesen höher angenommen, als die Erträge einbrachten, weil sonst viele steuerfrei geworden wären. Als Flächenmaß diente bei Ackerland 1 Arl, als eine Fläche, die in einem Tag umgebaut wird, und bei Wiesen 1 Mahd, als eine Fläche, die ein Mann in einem Tag abmähen konnte.

Da Äcker und Heimwiesen gleich bewertet wurden, muß man annehmen, daß Getreideanbau und Wiese von Zeit zu Zeit wechselten.

Nun zu den einzelnen Wertauschlägen:

»Die gueten oder bösten Gründ:
Acker und Haimbmahd, das Grnemadt tragt, per Arl 28 fl
Wiesmahd dahaimbt, so guet, aber nit Grumat tragt 20 fl pro Mahd
Die besten Bergmahds, so alle Jahr gemäht werden 5 fl pro Mahd

Mittlere Gründ und Gueter, die nit am besten oder schlechtesten sein:

Ein Arl Bau und Mahd, das Grumat tragt 24 fl
1 Mahder Wiesmahd 15 fl
1 Mahder mitters Bergmahd 2 fl

Die schlechtesten Gueter und Gründ:

1 Arl Bau und Haimbmahd 18 fl
1 Mahder Wicsmahd 10 fl
Das schlechteste Bergmahd, das erst das ander, dritt oder viert Jahr zu mäen ist 1 fl

Ein jede Würtstafern-Recht im Landgericht angeschlagen 20 fl

Ein eigenes Laubhack sambt der Waid dahaimh heim Haus pro Mahder 10 fl

Eigens angeschlagen werden die Zuelchen und die Güter, die keinen Zehent abliefern. Diese werden pro Arl oder Ban nm 3 fl höher angeschlagen.

Werkstätten an Wasserflüssen, Metz-mühlen, Stämpf, Sägewerke, Hämmer und Schmieden wurden einzeln geschätzt und angeschlagen. Frei bleiben die Stockmühlen zur Hausnotdurft.

Nun zu den Abzügen:

Grundzinse, Weisath, Vogtei-, Priester-, Richter- und Jägerrechte werden vom Grundwert abgezogen, um den zu versteuernden Betrag zu erhalten. Nicht abgezogen werden Zehent und Robot der ganzen Rotte.

Bei den Abzügen von Naturlilien werden aber die niedrigsten Marktpreise angenommen, damit der zu versteuernde Betrag nicht zu gering werde oder wegfallt.

So war der Marktpreis damals in Lienz für 1 Vierling (= 19 Liter = 15 kg) Roggen 20 Kreuzer. Das Landesmittel für 1 Star (= 30 Liter) Roggen gar 48 Kreuzer.

Unser Urbar setzt den Roggenpreis pro Vierling nur mit 12 Kreuzer an. Dieser Preis wurde nun als 5 % angenommen. Abgezogen vom Grundwert = Tax wurden aber 100 %, also das Zwanzigfache, für 1 Vierling Roggen 4 Gulden. Alle nun im Urbar angegebenen Marktpreise sind also äußerst niedrig gehalten.

Geld, Ware	Marktpreis	Abzug
1 Gulden		20 fl
1 Vierling Weizen, Hirschen (Hirse), Bohnen, Arbas (Erb- sen), Magen (Mohn)	15 kr	5 fl
1 Vierling Roggen	12 kr	4 fl
1 Vierling Gersten und Haide	9 kr	3 fl
1 Vierling Haber	6 kr	3 fl
1 Vierling Gries	24 kr	8 fl
100 Kabisköpf	18 kr	6 fl
1 Fueder Heu	45 kr	15 fl
1 Pfund Haar (Flachs)	3 kr	1 fl
1 Vierling Leitbüru (Mostbirnen)	6 kr	2 fl
100 Bratbirnen		45 kr
1 Vierling Nussen		3 fl 20 kr
Mischobst		1 fl 30 kr
1 Ellu Loden	30 kr	10 fl
1 Kübl Milch	3 kr	1 fl
1 Pfund Schmalz (= 1/2 kg)		1 fl 12 kr
1 Pfund gueter Käs		36 kr
1 Centen davon (100 Pfund = 50 kg)	3 fl	60 fl
1 Ceuten gemeiner Käs	2 fl	40 fl
Weiters werden folgende Käsearten angeführt:		
Neit Käs, Granaten- käs, Kreuzerkäs		
1 kleines Käsl	1 1/2 kr	30 kr
1 Käs Korb	12 kr	4 fl
1 Pfund Öl	1 fl	20 fl
Eine Geis	1 fl	20 fl
Ein Frischling (Ferkel)	30 kr	10 fl
Ein Lamp oder Kitz	6 kr	2 fl
Eine Gans	6 kr	2 fl
Eine Schweinsschulter	4 1/2 kr	1 fl 30 kr
Eine Hener	3 kr	1 fl
Zwei Huener	3 kr	1 fl
Zwanzig Eir	3 kr	1 fl
Ein Lah Brnt	1 kr	20 kr
1 Vierling Äscheu	1 kr	20 kr

Abschließend verweist die Beschreibung des Laudgerichtes Lienz vom Jahre 1575 auf alle genauen Angaben der Baumänner hin, besonders für die Gründe im Gehirge (Bürgs) bei denen nicht überall ein Augenschein vorgenommen werden kann.

»... daß er bei seinem Eid, auch Verlierung Mannstreu, Ehr und Ehrbarkeit, alles sein Vermögen, viel oder wenig, keines ausgenommen oder vorbehalten, es sei Freieigen, Baurecht oder Freistift, auch wem und wieviel er von jedem Guet zu zinsen und zu dienen schuldig ist, gründlich und wahrhaft anzuzeigen.«

»Wer Unwahres angibt oder verschweigt, soll seiner Ehren entsetzt und nach Gestalt der Sachen an Leib und Guet nach Ungnaden bestraft werden.«

Nun zum **Haupturbar** für die Rotte Patriasdorf. ¹⁹⁾

Am Beginn steht die Lage.

»Rott Patriasdorf und Zauchen. Diese Rott ligt Sunnseiten zu nägt enthalb der Isl hei der Stadt Licuz ob der Pfarrkirche

Sanct Andrä nach Glegenheit der Landesart an einem zimblich gueten Ort und derhalber alles an Hueben und Untersässen und ledigen außen Stücken für gnet und im höchsten Anschlag«.

Dann folgen Angaben der Höfe, der Gitterwerte (Anschlag-Tax), der Besitzverhältnisse, der Abgaben sowie des zu versteuernden Betrages.

Die Höhe des Zehent ist nicht angegeben, wohl aber in der Pustertaler Beschreibung. Er betrug gewöhnlich einige Vierlinge Korn oder auch jede zehnte Garbe.

Da Patriardsdorf seit der bekannten Regelung durch Karl den Großen kirchlich zu Salzburg, also nicht zu Aquileja gehörte, erhielt gewöhnlich 2/3 des Zehents der Dompropst zu Salzburg und 1/3 der Pfarrer von St. Andrä/Lienz.

Der salzburgische Zehentstadel lag im Raum des heutigen Michelbacher Hofes.

Nun noch einige Erklärungen zum nachfolgenden Urbar.

Weisath sind kleine Souderzinsen, die der Hütersasse seinem Grundherrn - abgesehen vom eigentlichen Grundzins - zur Anerkennung seiner persönlichen Abhängigkeit darbrachte. ¹⁹⁾

Richterrechte sind Abgaben für den Laudrichter und Fronboten.

Jägerrecht, solche für den Jägermeister und Priesterrecht, solche für die Priester der Pfarre.

1 Gulden (fl) = 60 Kreuzer (kr)
 1 kr = 20 Berner, 4 Berner = 1 Fierer
 1 Rheinischer Gulden = 48 kr oder 4 Pfund zu 12 kr
 1 Agleier = 12 Berner oder Heller
 1 Pfund Agleier = 10 kr

Die Lechner Huebe

Lorenz Lechner hat Haus und Hof. Bei diesem Hof möchte ich die Berechnung des steuerpflichtigen Betrages nach den neuen Bestimmungen darlegen.

Bau 20 Arln, 9 Mahder Heimmahd, bester Grund pro Arl und Mahder 28 fl 812 fl
 30 Mahder Bergmahd, nicht alle Jahre gemäht, schlechter Grund, pro Mahder 1 fl 30 fl
 Auf der Edeu 2 Mahder Gras, alle Jahre zu mähen, 10 fl
 pro Mahder 5 fl
 Anschlag 852 fl

Jährliche Abgaben an Herrschaft Lienz:
 Geld: 2 fl 6 kr - Abzug pro fl - 20 fl 42 fl
 Weizen:
 24 Vierling, Abzug pro Vierling 5 fl 120 fl
 Roggen:
 24 Vierling, Abzug pro Vierling 4 fl 96 fl
 Gersten:
 24 Vierling, Abzug pro Vierling 3 fl 72 fl
 Haber:
 36 Vierling, Abzug pro Vierling 2 fl 72 fl
 Weisath:
 3 Frischling à 10 fl Abzug 30 fl
 1 Gaiß 20 fl
 10 Hucuer, 2 H. 1 fl Abzug 5 fl
 100 Eir - 20 Eir 1 fl Abzug 5 fl
 Richterrecht:
 1 Vierling Weizen 5 fl
 1 Lamp 2 fl
 1 Granaten Käs 1 fl
 2 Schweinsschultern à 1 fl 30 kr 3 fl

Den Priestern:
 1 Vierling Hafer 2 fl
 Zehent: kein Abzug für die Steuer
 Summe der Abzüge 475 fl
 Verbleibt als steuerpflichtiger Betrag: 377 fl
 Das Lechnergut gehört zu Freistift dem Schloß Brugg.

Fryeßlmayr Huebe (heute Michlbacher)

Blasy Fryeßelnayr hat Haus und Hof, 18 Arln Bau, 4 Mahder Haimmahd, Bergmahd so jährlich nur halbs zu mäen: 40 Mahder. Item mehr ein Bergmahd genannt auf der Edeu von 5 Mahder Gras.

Anschlag (Tax): 681 fl. Die Hueben ist Freistiftshof von Schloß Brugg.

Abgaben: Geld: 1 fl 40 kr, 18 Vierling Weizen, 24 Vierling Roggen, 6 Vierling Gerste, 24 Vierling Haber. Weisath: 8 Hüener, 60 Eir. Richterrecht: 2 Vierling Roggen, 1 Vierling Weizen. Den Priestern: 2/3 Vierling Haber. Gibt Zehent: Summe der Abzüge: 306 fl 40 kr.

Bleibt an Vermögen 374 fl 20 kr.

Martin Sattler (heute Tischler)

hat eine Bchausung, 7 Arln Bau, 1 1/2 Mahder Haimmahd.

Anschlag: 238 fl.

Ist weiland Sebastian Kurzen zu Niederdorf seligen Erben zu Freistift genehig.

Abzüge: Geld: 3 fl 50 kr. Den Priestern: 1/2 Vierling Haber. Gibt Zehent. Summe der Abzüge: 97 fl 40 kr.

Vermögen, das versteuert wird: 160 fl 20 kr.

Prunner Huebe

Georg Prunner hat Haus und Hof, 18 Arln Bau, davon 3 Arln verschütt, daher nicht im Anschlag, 3 1/2 Mahder Haimmahd. Bergmahd: 31 Mahder, jährlich nur bei 15 Mahdern zu mäen. Bergmahd auf der Edeu: 1 Mahder Gras. Anschlag: 554 fl. Die Hueben gehört als Freistift Schloß Brugg.

Abgaben: Geld: 1 fl 25 kr, 12 Vierling Weizen, 24 Vierling Roggen, 12 Vierling Gersten, 24 Vierling Haber. Weisath: 1 Gaiß, 2 1/2 Frischling, 10 Hucuer, 100 Eir. Richterrecht: 1 Vierling Weizen, 2 Vierling Roggen, 1 Laup, 1 Granaten Käs, 2 Schweinsschultern. Den Priestern: 1 Vierling Haber. Gibt Zehent. Summe der Abzüge: 344 fl 20 kr.

Zu versteuerndes Vermögen: 209 fl 40 kr.

Leonhard Prunner

hat Haus und Hof, 20 Arln Bau, 6 Mahder Haimmahd, davon 1 Mahder Gras verschüttet, 40 Mahder Bergmahd, jährlich halbs zu mäen, auf der Edeu 4 Bergmahder.

Anschlag: 788 fl; Freistift von Schloß Brugg.

Abgaben: Geld: 2 fl 5 kr, 24 Vierling Weizen, 24 Vierling Roggen, 24 Vierling Gersten, 36 Vierling Haber. Weisath: 3 Frischling, 1 Gaiß, 10 Hüener, 100 Eir. Richterrecht: 1 Vierling Weizen, 1 Lamp, 1 Granaten Käs, 2 Schweinsschultern. Den Priestern: 1 Vierling Haber. Gibt Zehent. Summe der Abzüge: 474 fl 40 kr.

Zu versteuerndes Vermögen: 313 fl 20 kr.

Mayr unter dem Alber

Wolfgang Perkhofner hat Haus und Hof, 22 Arln Bau, 8 Mahder Haimmahd, 30 Mahder Bergmahd, jährlich die Hälfte zu mäen.

Anschlag: 870 fl.

Ist auf Schloß Brugg zu Baurecht gehörig.
Abgaben: Geld: 2 fl 5 kr, 24 Vierling Weizen, 32 Vierling Roggen, 24 Vierling Gersten, 36 Vierling Haber. Weisath: 3 Frischling, 1 Gaiß, 10 Huener, 100 Eir. Richterrecht: 1 Vierling Weizen, 1 Lamp, 1 Granaten Käs, 2 Schweinsschultern. Zum Landgeding dem Gerich die Marendt (Essen), pro Person 1 fl. Den Priestern: 1 Vierling Haber. Gibt Zehent. Summe der Abzüge: 556 fl 40 kr.
Zu versteuerndes Vermögen: 303 fl 20 kr.

Urban Ruedl

hat Haus und Hof, 8 Arln Bau, 8 Mahder Haimmahd, 4 Mahder Wiesmahd, 19 Mahder Bergmahd, jährlich halbs zu mäen.
Anschlag: 547 fl.
Der Hof ist Freistift des Klosters Neustift bei Brixen.
Abzüge: Geld: 2 fl 10 kr, 1 Bodenkäs. Für Vogtei auf Schloß Brugg: 46 kr. Den Priestern: 1 Vierling Haber. Gibt Zehent. Summe der Abzüge: 62 fl 40 kr.
Zu versteuerndes Vermögen: 484 fl 20 kr.

Sebastian Ackherer

hat Haus und Hof, 15 Arln Bau, 7 Mahder Haimmahd, 20 Mahder Bergmahd, so nur das eine Jahr zu mäen.
Anschlag: 692 fl.
Der Hof ist Freistift Schloß Brugg.
Abgaben: Geld: 10 fl 36 kr. Den Priestern: 2/3 Vierling Haber. Gibt Zehent. Summe der Abzüge: 213 fl 20 kr.
Zu versteuerndes Vermögen: 478 fl 40 kr.

Lubiser Huebe

Hanns Lubiser hat Haus und Hof, 15 Arln Bau, 6 Mahder Haimmahd, 3 Mahder Wiesmahd, 30 Mahder Bergmahd, die halben jährlich zu mäen.
Anschlag: 678 fl.
Die Hueben ist Freistift Schloß Brugg.
Abgaben: Geld: 10 fl. Den Priestern: 2/3 Vierling Haber. Gibt Zehent. Summe der Abzüge: 201 fl 20 kr.
Zu versteuerndes Vermögen: 476 fl 40 kr.

Thomas Kaiser

hat Haus und Hof, 14 Arln Bau, 5 Mahder Haimmahd, 2 Mahder Wiesmahd, 16 Mahder Bergmahd, jährlich nur halb zu mäen.
Anschlag: 588 fl
Ist dem Herrn Abt zu Ossiach zu Freistift gehörig (Könnte der heutige Antihof sein.)
Abgaben: Geld: 1 fl 12 kr, 12 Vierling Weizen, 24 Vierling Roggen, 12 Vierling Gersten, 24 Vierling Haber. Weisath: 1 Lamp, 1 Kitz, 1 Kas, 2 Schweinsschultern, 80 Eir. Vogtabgabe für Schloß Brugg: 1 1/2 Vierling Roggen, 1 1/2 Vierling Haber. Den Priestern: 2/3 Vierling Haber. Gibt Zehent. Summe der Abzüge: 286 fl 20 kr.
Zu versteuerndes Vermögen: 301 fl 40 kr.

Johann Baptista Vasolt

hat ein Hueben, 14 Arln Bau, Bergmahd so halbs zu mäen 26 Mahder. Die Hueben ist Lehen der Herrschaft Lienz.
Zu versteuerndes Vermögen: 376 fl.
Dürfte die Mneßleckhuebe sein, welche er am 29. 12. 1590 dem Christian Koeh verkauft. Heute »Schneider« (Verfachbuch Landgericht Lienz).

Hanns Vasolt, Stadtrichter

hat Haus und Hof, 18 Arln Bau, daran hat er 4 Arln erst von Stock und Stein ausgerent, 10 Mahder Bergmahd.
Anschlag: 514 fl.
Besitzverhältnis ist nicht angegeben. Dürfte ebenfalls Lehen der Herrschaft Lienz sein. (Könnte der Jägerhof sein, da es in einem Akt des Landgerichtes Lienz heißt: 1669 kauft Max Dinzl von den Vasoltschen Erben den Jägerhof, auch Huberhof).
Abgaben: Geld: 3 fl 15 kr, Weisath: 2 Lemper, 1 Granatkäs, 2 Huener, 2 Schweinsschultern, 80 Eir. Summe des Abzuges: 78 fl.
Zu versteuerndes Vermögen: 436 fl.

Todterguell

Christian Mayr hat Haus und Hof, 4 Arln Bau, 3 Mahder Haimmahd.
Anschlag: 196 fl.
Hat der Sanct Andreas Pfarrkirche zu Lienz 1 fl Zins zu reichen. (Um welches Gut könnte es sich hier handeln? - Es lag in der Zauche). Priesterrecht: 1/3 Vierling Haber. Gibt Zehent. Summe des Abzuges: 20 fl 40 kr.
Zu versteuerndes Vermögen: 175 fl 20 kr.
Das Gut wird auch in den Musterungslisten erwähnt.

Herr Hans Freiherr von Welsperg

hat den Hof, genannt auf der Tamerwizen als Haus und Hofstatt, dabei ein Garten, darinnen 13 Mahder Haimmahd und 5 Mahder Wiesmahd, 14 Arln Bau, ober dem Haus 9 Arln Bau, im Anger 1 Mahder Wiesmahd, 10 Mahder Wiesmahd auf der St. Elena Tradten (davon 1/2 Mahder verschütt und nicht im Anschlag), Staudach ober dem Haus, zwischen den Straßen, darinnen man Lab hackt und weiden mag, das Pirehaeh heißen, Bergmahd auf dem Moos: 15 Mahder, Bergmahd auf der Obergarsitzen: 7 Mahder, auf der Untergarsitzen: 5 Mahder, Bergmahd im äußeren und inneren Wittschern: je 6 Mahder, auf dem Thörl: 13 Mahder, schlecht.
Anschlag: 1614 fl
Der Hof ist Lehen der Herrschaft Lienz und zinspflichtig. Heutiger Name dieses späteren Ansitzes: Tammerburg.
Abgaben: Geld: 12 Pfund Agler = 2 fl, 22 Vierling Weizen, 44 Vierling Roggen, 22 Vierling Gersten, 44 Vierling Haber, Weisath: 1 Lamp, 1 Granaten Käs, 2 Huener, 2 Schweinsschultern, 80 Eir. Gesamtabzug: 491 fl.
Bleibt also dem Herrn Hanns Freiherrn zu Welsperg von der Tamerwizen mit dem Landgericht zu versteuern: 1123 fl. In der Pustertaler Beschreibung vom Jahre 1545 zinst der Tamerwizenhof dem Sigmund Heiß auf Stein. Neben den grundherrlichen Abgaben wird auch der Zehent angegeben.
Der Dompropst von Salzburg erhielt als Zehent: 4 Vierling Weizen, 7 Vierling Roggen, 3 Vierling Gersten, 7 Vierling Haber und 4 kr. Der Pfarrer von St. Andrä erhielt als Zehent: 1 Vierling Weizen, 3 Vierling Roggen, 1 Vierling Gerste, 4 Vierling Haber und 2 kr.

Andree Winckhlmayr

hat eine halbe Behausung, 10 Arln Bau, davon 2 Arln verschütt und nicht angeschlagen, 2 Mahder Haimmahd, 2 Mahder

Gras-Haimmahd (davon 1 Mahd verschütt und nicht taxiert), 20 Mahder Bergmahd, jährlich nur halbs zu mäen, auf der Eden 2 Bergmahd.
Anschlag: 338 fl.
Ist Freistift der Herrschaft Lienz.
Abgaben: Geld 1 fl 10 kr, 12 Vierling Weizen, 12 Vierling Roggen, 12 Vierling Gerste, 18 Vierling Haber, Weisath: 1 1/2 Frischling, 1/2 Gaiß, 5 Huener, 50 Eir. Richterrecht: 1 Lamp, 1 Granaten Käs. Den Priestern: 1 Vierling Haber. Gibt Zehent. Summe der Abzüge: 235 fl 50 kr.
Zu versteuerndes Vermögen: 101 fl 10 kr.

Niclas Winckhlmayr

hat die andere Hälfte der Behausung, 10 Arln Bau, 2 davon verschütt und nicht im Anschlag, 2 Mahder Haimmahd, 2 Mahder Wies-Haimmahd, davon 1 verschütt und nicht im Anschlag. Bergmahd: 20 Mahder, jährlich nur halbs zu mäen, 2 Mahder Bergmahd auf der Eden.
Anschlag: 338 fl.
Auch diese Hofhälfte ist Freistift von Schloß Brugg.
Abgaben: Geld: 1 fl 10 kr, 12 Vierling Weizen, 12 Vierling Roggen, 12 Vierling Gerste, 18 Vierling Haber. Weisath: 1 1/2 Frischling, 1/2 Gaiß, 5 Huener, 50 Eir. Priesterrecht: 1 Vierling Haber, Richterrecht: 1 Lamp, 1 Granaten Käs. Gibt Zehent. Summe der Abzüge: 235 fl 50 kr.
Zu versteuerndes Vermögen: 102 fl 10 kr.

Thomas Weingartner

hat ein Haus und ein Krautgärtl dabei, 4 Arln Bau, 2 Mahder Gras-Haimmahd, davon 1 verschütt und nicht taxiert.
Anschlag oder Tax: 165 fl.
Der Hof gehört zu Baurecht der Becken-Bruderschaft zu Lienz.
Abgaben: Zins 3 fl.
Abzug: 60 fl.
Zu versteuern: 105 fl.

Die gesamten Huebleut von Patriarchsdorf und Zauchen haben ein Vermögen von 5899 fl zu versteuern. Bei dieser Hofgruppe fällt auf, daß Teile der Nutzfläche »verschütt« sind. Es muß also um 1575 hier Vermurungen gegeben haben.

Untersässl

und ledige Stück in der Rott Patriarchsdorf und Zauchen.
Untersässl sind Soldhäuser mit ganz wenig Grund, wobei jedes Haus eigens geschätzt wird.

Leunhardt Mayr

Untersässl, hat eine Behausung und ein kleines Gärtl dabei, zinst der Sanct Andreas Pfarrkirche zu Lienz 1 fl 20 kr. Ist über Abzug des Zins angeschlagen: 13 fl 20 kr.
Könnte der heutige Hof Kleinbrunner oder Häusleut sein.

Georg Schober

Untersässl, hat ein Haus und ein Krautgärtl von 1/2 Mahder Gras, 2 Arln Bau.
Zinst zu Baurecht der Becken-Bruderschaft Lienz 3 fl. Hat auch ein kleines Gärtl mit 1/2 Mahder Gras, zinst dafür dem Herrn Pfarrer zu Lienz für Freistift 5 kr.
Taxiert: 34 fl 20 kr.

Andree Taxer

Untersässl, hat ein Häusl, dabei ein Kraut- und Pflanzgartl und 1/2 Mahder Gras.

Ist Herrn von Rains Erben zu Freistift zugehörig.

Zinst 1 fl 45 kr.

Taxiert für die Steuer: 15 fl.

Oswald Weber

Untersässl, hat eine Behausung mit einem Garten dabei als Lehen der Herrschaft Lienz.

Anschlag: 30 fl.

Hat dann noch 3 Arln Bau zu Baurecht des Herrn Pfarrers von St. Andrä zu Lienz. Zinst dafür 45 kr.

Taxiert: 69 fl.

Gesamt-Betrag zur Versteuerung: 99 fl.

Könnte der heutige Hof Häusleut oder Kleinbrunner sein.

Sebastian Ackherer

hat 4 Arl Acker und 1 Mahder Gras als Lehen der Herrschaft Lienz.

Taxiert nach Abzug 50 fl.

Hanns Lubiser

hat ein Mahder Wiesmahd als freiluteigen.

Taxiert: 28 fl.

Hanns Baptista Vasoldi

hat am Berg 6 Mahder Wiesmahd als freies Eigen und schlecht.

Anschlag: 30 fl.

Hanns Vasoldi

hat 3 Arln in Mahd und Bau als freies Eigen.

Anschlag: 84 fl.

Summe der Untersässen und ledigen Stueckh in der Rott Patriarchesdorf an Vermögen zur Besteuerung: 784 fl 2 kr 2 Fierer. Summa Summarum der ganzen Rott zu steuerndes Vermögen: 6663 fl 27 kr 2 Fierer.

Die Höfe auf dem Schloßberg, die damals auch zur Rote Leisach gehörten:

Greibitschitzer Huebe (1583)

Martin Greibitschitzer hat Haus und Hof, 12 Arln Bau, 5 Mahder Heumahd, auch Haimahd genannt, 5 Mahder Wiesmahd und 2 Mahder Wiesmahd am Berg.

Anschlag: 596 fl.

Ist dem Herrn Hannsen Freiherrn zu Welsperg zu Freistift gehörig.

Abgaben: Geld: 1 fl 40 kr, 12 V. Weizen, 20 V. Roggen, 20 V. Haber, 1 Lamp, 2 Huener, 1 Käs, 2 Schultern, 80 Eir. Priesterrecht: 1 V. Haber.

Summe der Abzüge: 226 fl 20 kr.

Zu steuerndes Vermögen: 369 fl 40 kr.

In der Pustertaler Beschreibung vom Jahre 1545 zinst Merti Greibitschitzer dem Jörg Säckl in der Stadt Lienz.

Den Zehent von 22 kr 2 Fierer erhält der Pfarrer zu Luentz. In der Steuerberatung vom Jahre 1626 ist das Gut dem Gandenz Peisser zu Freistift gehörig. Baumann ist Vinzenz Greibitschitzer.

1629 teilen die Brüder Paul und Adam Greibitschitzer ihren Besitz zu 2/3 und 1/3. 1649 stirbt Kaspar Greibitschitzer.

1673 wird bei einer Inventur nach Gregor Greibitschitzer das Gut (welcher Teil, ist nicht angegeben) als Freistift der Anna Kolerin bezeichnet (Akt Landgericht Lienz).

In der Steuerberatung des Landgerichtes Lienz vom Jahre 1680 gehört der Hof zu Freistift dem Franz Mohr. Ein Einfängl mit 1 1/2 Mahder Gras, schlecht und mösig, gehört zu Freistift Schloß Brugg.

Die Taxer Huebe auf dem Schloßberg

1380 gab es nur einen Taxerhof, der laut Musterregister einen Mann mit Joppe, Schild und Spieß für den Nahkampf zu stellen hatte. Später erhielt er die Armbrust und wurde Schütze.

Auch in der Pustertaler Beschreibung vom Jahre 1545 zinsen Thomas und Hanns Tächser noch gemeinsam von ihrer Hueben an die Herrschaft Lienz, geben Zehent die 10. Garben, 2 Teile erhält der Pfarrer von Leusach, den 3. Teil der Pfarrer von Lienz.

Im Urbar vom Jahre 1583 ist der Taxerhof geteilt.

Die ein halb Taxer Huebe

Lorenz Taxer hat Haus und Hof, dabei ein Gärtl von 1/2 Mahder Gras, 10 Arln Bau, 5 Mahder Heumahd, 7 Mahder Wiesmahd, 5 Mahder Bergmahd, so Moos ist. Anschlag: 634 fl

Ist dem Schloß Brugg zu Freistift gehörig. Abgaben: Geld: 30 kr, 1 Elln Loden, Käs: 1 Ceuten 50 Pfund (= 75 kg), Schmalz: 1 1/2 Pfund, 2 Küchenfrischling, 2 Schweinschultern. Richterrecht: 1 Kitz, 4 Käsen, 2 Schweinschultern, 10 Eir. Priester- und Jägerrecht: 1 Vierling Haber.

Abzug: 114 fl 18 kr.

Zu steuerndes Vermögen: 519 fl 42 kr.

Griblmayr, auch Griblhof neben Schloß Brugg

1409 in einer Schenkungsurkunde bezeugt Heinrich, Pfalzgraf zu Kärnten, Graf zu Görz und Tirol, Vogt der Gotteshäuser zu Aglay (Aquila), Trient und Brixen, daß Kathrey, Witwe des Schulmeisters Fridreich zu Luenez, den Anger unter dem Gribel gelegen, auf dem sich der Brunnen befindet, der Pfarrkirche St. Andrä zu Luenez und der Kirche des Hl. Michael am Rindermarkt je zur Hälfte schenkt (Stadtarchiv Lienz, Nr. 24).

1410 erscheint der Gribelhof in den Musterregistern. Er hat einen Mann mit Armbrust, Joppe (Wams mit eingnähten Eisen- und Blechstücken) und Blechhaube zur Landwehr für den Fernkampf als Schütze zu stellen.

1435 geht es wieder in einem Kaufvertrag um einen Anger unter dem **Gribel** neben des Pfarrers Anger, den jetzt Hanns an der Czauchen innehat, davon er jährlich ein Mark Agler Pfennige zinst. Der Kaufpreis beträgt 54 Mark Agler Pfennige.

Die Urkunde siegelt Hans der Weyer, Stadt- und Landrichter zu Luenez. Als Zeuge scheint neben vielen anderen auch Meister Jacob Lotter, Pfarrer zu Luenez und Chorberr zu Brixen auf (Regesten des Stadtarchivs, Nr. 37).

In der Pustertaler Beschreibung vom Jahre 1545 heißt es: Jörg Gribl in der Rott Leisach hat eine halbe Hueben, zinst dem Hannsen von Graben zum Stein: 3 Gulden an Geld und für Weisath 14 Kreuzer. Gibt Zehent die 10. Garben. Hat 7 Arl. Hebt die Herrschaft Lienz, der Pfarrer alda und Hanns Sackl bei Treffen, jeder 1/3. Weiters zinst er von einem Acker der Andreas Pfarrkirche zu Lienz 42 Kreuzer. Gibt von den 2 Arl Bau davon Zehenten die 10. Garben, heben auch die Herrschaft Lienz, der Pfarrer daselbst und die Sackl auf (Lienzer Bürgerfamilie).

Urbar 1583: Georg Gribl hat Hans und Hof, Bau und Mahd 5 Arl. Anschlag: 140 fl.

Der Hof ist freigeigen und der Zins von 3 fl durch den Inhaber selbst abgelöst worden.

Zu versteuern: 80 fl.

1591 macht Georg Gribl ob Brugg, Sohn des Marlin Gribl, Testament. Er und seine Vorfahren haben das Griblhof von den Burggrafen zu Baurecht innegehabt. Später erwarb die Grundherrschaft darüber Lukas, dann Hanns von Graben und schließlich am 26. 5. 1571 Georg Gribl selbst. Er verkauft nun das Gut aus Not dem Landgerichtsschreiber Georg Hebenstreit.

Nach der Steuerberatung vom Jahre 1626 hat Sebastian Griblmayr 11 Arl Bau und Mahder und zinst Marxen Dinssl, Landgerichtsschreiber, zu Freistift. Dann verleihen die Brüder Sigmund und Christof Freih. von Wolkenstein dem Urban Plattner das Griblingut zu Freistift.

1641 stirbt Urban Plattner, jetzt Griblmayr. Seine Witwe Margareth Lereherin hat hernach den Christian Tschababerle geheiratet, und dieser übernimmt nun das Griblmayrgut zu Freistift der Kurz zu Niederdorf (Akt Landgericht Lienz).

1646 stirbt Christian, nun Gribl, und es folgt die Inventur.

Am 9. 8. 1668 ist ein Verleihbrief ausgestellt für Peter Obrist um das Griblheimat.

1675 stirbt Peter, nun Griblmayr, und es erfolgt Inventur.

Aus der Steuerberatung vom Jahre 1680: Peter Griblmayr (Sohn?) besitzt Haus und Hof, 11 Arl Bau und Mahder Gras als Dinslisches Freistift.

Abgaben: Geld: 10 fl, 40 Eyr, 2 Huener. Zehent an Herrn Hanns Hibler: 27 kr.

Für weitere 3 Arl Bau am Reunweg zu Baurecht der Pfarrkirche St. Andrä.

Anschlag: 230 fl. 30 kr Abgabe an die Pfarrkirche Luentz.

Aus der Steuerberatung des Landgerichtes Lienz vom Jahre 1680:

Untersässl **Leonhard Krambl am Blechl** hat ein Behausung, 1 Arl Bau, 5 Mahder Bergmahd, davon 1/2 unfruchtbar und mosartig, ein schlechtes Forstwaldl.

Anschlag: 200 fl.

Das Gut ist freies Eigentum.

Am Schloßberg in der Nähe des Griblhofes befand sich im Jahre 1642 ein urkundlich erwähnter Vogelherd.

In einer Denkschrift des Herrschaftsverwalters von Lienz Viktor von Rost vom Jahre 1676 erfahren wir, daß es im Landgericht Lienz 3 Vogelherde oder Vogeltennen gab, die an günstigen Vogelzugstellen zum Fang eingerichtet waren. Oberforcher, dem unermüdeten Forscher Osttiroler Geschichte, gelang es, ans Urkunden auch die anderen 2 Vogelherde zu ermitteln: bei der Michaelskirche, Rindermarkt in Lienz und am Geierbuchel auf dem Schloßberg. 7)

Eine weitere Vogelfangstätte dürfte sich auch beim Amthof in Patriarchesdorf befinden haben, wo 2 Flurnamen: Große und Kleine Vogeltenne darauf hinweisen.

Die ander halbe Taxer Huebe (1583)

Veith Taxer besitzt die halb Taxer Hueben mit Vermögen und Abzug gleich wie die ander Hälfte, gleichfalls auf Schloß Brugg freistiftweis gehörig. Dazn besitzt er noch 3 Mahder Bergmahd, freigeigen, mit 15 fl Anschlag für die Steuer.

In der Pustertaler Beschreibung vom Jahre 1545 zinsen Thomas und Hanns Tächser noch gemeinsam von ihrer Hueben an

die Herrschaft Lienz. Geben Zehent die 10 Garben. 2 Teil erhält der Pfarrer von Lanssach, den 3. Teil der Pfarrer von Lienz.

In der Steuerberaitung vom Jahre 1626 heißen die Baumänner der halben Taxer Hueben: Georg und Peter Taxer.

In der Steuerberaitung vom Jahre 1680 gibt sowohl Andrä als auch Josef Taxer folgenden Zehent: 54 kr dem Herrn Pfarrer zu Lienz, 45 kr dem Herrn Vicario zu Leisach und dem Pfarrmesner: Leitgarben und 1/2 V. Roggen.

Die Grundherren im Jahre 1583 für die Güter in Patriarchsdorf und die Höfe auf dem Schloßberg, die allerdings erst später zu Patriarchsdorf kamen.

Freieigen: Grinhof

Grundherr Herrschaft Lienz:

Freistift: Lechner, Frysßlmayr, Oberbrunner, Unterbrunner, Ackherer, Lubiser, 2 Hälften Wineckhmar, 2 Hälften Taxer auf dem Schloßberg

Baurecht: Mayr unter dem Alber, Tamerwizen, Huebe des Johann Baptista Vasoll, Untersässl Oswald Weber

Grundherr Sebastian Kurzen zu Niederdorf: Freistift Sattler

Grundherr Kloster Neustift:

Freistift Ruedl

Grundherr Abt von Ossiach:

Freistift Khalsar

Grundherr Pfarre St. Andrä:

Freistift Todterguetl und Untersässl Leonhardt Mayr

Grundherr Bäcker-Bruderschaft Lienz:

Baurecht: Weingartner, Untersässl Schober

Grundherr Herr von Rein:

Freistift Taxer in Patriarchsdorf

Grundherr Freiherr von Welsperg:

Freistift: Grehitschilscher

Der Grundherr der Huebe des Stadtrichters Vasoll ist nicht angegeben.

Erläuterungen und Geschichtliches zu den einzelnen Besitzverhältnissen

Ganz wenige Güter waren oder wurden später im Landgericht Lienz **freieigen**. (In Patriarchsdorf um diese Zeit nur einzelne Grundstücke). Solche Güter waren nicht mit Abgaben oder Dienstleistungen an einen Grundherrn belastet. Alle anderen Güter waren von einer Grundherrschaft abhängig. Die Grundherrschaften können schon seit dem 8. Jahrhundert nachgewiesen werden.

Die ersten Grundherren waren: der König, Herzoge, Grafen und andere Adelige, die ihren Besitz schon bei der Landnahme oder auf Grund besonderer Verdienste hies. im Krieg erhalten hatten. Bischöfe und Klöster bekamen ihren reichen Grundbesitz für ihre religiös-kulturellen Aufgaben geschenkt. Den allergrößten Teil dieses landwirtschaftlichen Besitzes ließen die Grundherren von anderen Leuten (Baumänner) zu ihrem Nutzen gegen Abgaben und Dienste bebauen.

Bei diesem Leih- bzw. Pachtverhältnis unterscheidet man 2 Arten: das **Erbbaurecht** und das **Freistiftrecht**.

Das **Erbbaurecht** war verhältnismäßig ein recht gutes »Besitzrecht«. Der abzugebende Zins war nicht allzu hoch, und der Baumann konnte das Gut weiter vererben. Bei Streitigkeiten entschied nicht allein der Grundherr, sondern es mußte das ordentliche Gericht beigezogen werden. »Unter **Freistiftrecht** versteht man ein Leihverhältnis, das dem Grundherrn gestattete,

das Leihgut alljährlich nach Belieben mit einem Baumann zu bestiften, d. h. einen Baumann auf das Leihgut zu setzen, dessen Nutzungsrecht nach Ablauf eines Jahres wieder erlosch. Der Grundherr hatte das Recht, nach dieser Frist den Baumann abzustiften und einen anderen an seine Stelle zu setzen. Zugleich konnte der Freistift herr nach Gutdünken Abgaben und Robotte festsetzen oder abändern«. ¹⁸⁾

Im östlichen Pustertal war das Freistiftrecht die häufigste Form des bäuerlichen Besitzes. Als im Jahre 1502 Kaiser Maximilian auf Grund einer Verordnung die landesfürstlichen Freistiftgüter Tirols in Erbhaugüter umwandelte, wurde das Landgericht Lienz in dieses neue Gesetz nicht einbezogen, da die Herrschaft Lienz seit 1501 an Michael Freiherr von Wolkenstein-Rodeneck verpfändet war und der Kaiser dem Pfandinhaber in die verpfändeten Bezüge nicht zu Gunsten der Reform eingreifen wollte. So blieb im östlichen Pustertal das Freistiftrecht weiter bestehen. Erst in der Folgezeit kam es zu Verbesserungen dieses Besitzrechtes. So kamen verlässliche Grundherren zur Einsicht, daß ein alljährlicher Wechsel des Baumannes für die Instandhaltung und Bestellung des Gutes abträglich sei. Daher blieb der Freistifter gewöhnlich bis zu seinem Tod am Hof. Die alljährliche Versammlung der Freistiftleute in der Stift diente nun nach Einführung obiger Gewohnheit der grundherrlichen Gerichtsbarkeit und hatte auch über Haufrével zu entscheiden.

Im 16. Jahrhundert wurde vielfach üblich, daß der älteste Sohn des Verstorbenen das Freistiftgut erhielt, denn der Sohn war am besten mit den wirtschaftlichen Verhältnissen des Hofes vertraut. Zur allgemeinen Nachfolge von Töchtern kam es erst im 18. Jahrhundert.

Allerdings, mit dem Verzicht der jährlichen Abstiftung, wurden die Ehrungen (Erbchaftssteuern) bedeutend erhöht, oft bis zu 20 % des Hofwertes, da nun ein Besitzwechsel weniger oft stattfand. Daneben blieben die großen Abgaben und Robotte bestehen.

So unternahmen die Freistiftleute des Landgerichtes Lienz im Jahre 1704 in einer Eingabe an Kaiser Leopold I. den Versuch, sich Abhilfe zu verschaffen, aber ohne Erfolg. Als die Untertanen erklärten, die grundherrlichen Abgaben nicht mehr zu leisten, wurde mit der militärischen Exekution gedroht.

Das Untertanepatent Kaiser Josefs II. betraf unseren Freistiftbauer nicht, da er nur wirtschaftlich vom Grundherrn abhängig war. Anders war es in Böhmen-Mähren, österr. Schlesien und teilweise auch in Niederösterreich, Kärnten und Krain. Hier war die bäuerliche Bevölkerung untertänig, zu Treue und Gehorsam verpflichtet. Der Bauer durfte das Gut nicht verlassen und war an den gutsherrlichen Ehekonsens gebunden. Dem tirol. Freistiftbauer war die »Heimsagung« (Bedeutet die Rückgabe des Gutes an den Grundherrn) seines Gutes erlaubt, wenn er glaubte, als Tagelöhner oder Auswanderer günstiger daran zu sein. Trotzdem wurde auch unter Josef II. in Tirol eine allgemeine Ablösung der Grundlasten ins Auge gefaßt, doch durch den überraschenden Tod des Kaisers kam sie nicht zur Durchführung.

So blieb es beim alten mit geringen Verbesserungen bis zum Grunderlöschung-

gesetz im Jahre 1849, in dem die Rechtsverhältnisse, die seit dem frühen Mittelalter die gesamte bäuerliche Tätigkeit beherrschten und belastet hatten; beseitigt wurden die Güter, die bisher nur Nutzbesitz des Bauern gewesen waren, ob Erbhau oder Freistiftgüter, wurden in ihr volles freies Eigentum umgewandelt.

Patriarchsdorf, Jahrhundertelunge Dingstätte

Eine Urkunde berichtet bereits von einem Gerichtstag im Jahre 1197 in Patriarchsdorf unter dem Alber, zu dem auch Graf Heinrich persönlich erschien. ¹⁹⁾

Die Dingstätte, der Zusammenkunftsort eines Landgerichtes, war bis ins 18. Jahrhundert für das Landgericht Lienz der Dorfplatz unter dem Alber zu Patriarchsdorf. Zweimal jährlich, am Magdalenstag und am Sonntag nach Bartilmä, fand das Landtaiding in Patriarchsdorf, am Augustintag in Dölsach, statt. Für die Bewohner des Landgerichtes war die Teilnahme verpflichtend. Vor allem wurde über Rechtsstreitigkeiten verhandelt und entschieden, doch auch militärische, wirtschaftliche, finanzielle und handelspolitische Fragen kamen zur Sprache.

Der Landrichter leitete die Verhandlungen und verkündete die Urteile. Der Gerichtshof bestand aus 12 Geschworenen, die je zur Hälfte aus der Stadt Lienz und dem Landgericht kamen. ²⁰⁾

Des Richters und der Geschworenen Pflichten:

»Richter und Geschworene müssen den Eid zu Gott und den Heiligen schwören, daß sie mit allem Fleiß verfahren, nach bestem Verstande erwägen und dem Richter als Geschworene das Beste raten.

Sie mögen beim Urteilen und Rechtsprechen weder durch Lieb, Freundschaft, Gaben, Furcht, Haß und Neid sich beeinflussen lassen, wie sie das gegen die landesfürstliche Obrigkeit und gegen Gott, dem Allmächtigen, beim jüngsten Gericht verantworten können«.

Der Landrichter hatte über Leben und Tod zu entscheiden. Todesurteile wurden damals häufig gefällt.

Nach der Landesordnung Kaiser Maximilians sollten Mörder mit dem Rad bestraft, Verräter geschleift und gevierteilt, Räuber mit dem Schwert enthanptet, Kirchenfrevler und Sodomisten zu Pulver verbrannt werden. Weiters sollten jene, die eines anderen Weib oder Tochter betrügerisch mit samt ihrem Gute wider Willen und Wissen des Mannes oder der Eltern hinwegführen oder entfremden, mit dem Schwerte gerichtet werden.

Auf wiederholte oder große Diebstähle über 25 Pfund oder 10 Pfund Berner (= 2 Gulden — 1 Ziege kostete im 16. Jahrhundert 1 Gulden) stand der Galgen, sofern der Dieb über 18 Jahre alt war. Kleinere Diebstähle wurden durch den Pranger, durch Rutenstreiche oder ewige Ausweisung aus der Grafschaft Tirol bestraft. Todesstrafen konnten auch gefällt werden bei Wein-, Münz-, Siegel- und Briefschere. Wer falsch schwörte, dem wurden Schwurfinger und Zunge abgeschnitten. ²¹⁾

Wahrzeichen dieser Blutgerichtsbarkeit war der Galgen, der im Landgericht Lienz auf der Galgentratte östlich der Stadt stand.

Verliese und Gefängnisse waren auf Schloß Bruck, ebenfalls Folterbank und Streckrahmen. All diese harten Strafen

dienten damals zur Abschreckung.

Später fanden die Gerichtsverhandlungen auf Schloß Bruck, dann in der Liebburg statt.

Das Landtaiding für die Urfparre Lienz wurde weiterhin am Magdalenstag zu Patriarchsdorf gehalten, bei dem der Mayr unter dem Alber dem Landrichter eine Maren (Jause) mit Wein zu geben hatte.

Die Landrichter von Lienz (ab der Trennung von Stadt- und Landgericht):

Jörg Peurbeck 1488-95, bis 1501 Augustin Brichner, 1525 Christof Vasold, 1528 Andrä von Graben, 1532 Mathias Waldner, 1539 Christof Resch, 1550 Gregor Villacher, 1564 Andrä Vasold, 1587 Jos. Tausch, 1588 Georg Hebenstreit, 1615 Peter Altmayr, 1638 Heinrich Gasteiger, 1651 Christof Rumpf von Lebmansport, 1668 Franz Troyer von Aufkirchen, 1688 Christof Mor von Sunnegg, 1707 Dr. Johann Mor von Sunnegg, 1712 Johann Eysanck von Maricnfels, 1724 Dr. Johann Sterzinger, 1748 Franz Eysanek, 1777 Johann Josef von Rost, 1781 Christof Kaler von Lanzenheim, 1791 Josef Edler von Schenk, 1807 Josef Kajetan Mayr, 1807-1810 Anton Braun, kg. bayr. Landrichter, 1809-10 wieder Josef Kajetan Mayr, zuerst von der bayr. Regierung bestellt, dann von der französischen Regierung zum prov. Subdelegue bestellt, 1811-13 Beaumes, franz. Subdelegue bis zum Einmarsch der Österreicher am 21. August 1813, dann heimlich entflohen, 1812-14: Kaspar von Ottenhial, Johann von Hofstätter, Dr. Alois von Dardi, Dr. Johann Falser, 1814-17 Dr. Thomas Rizzi, -1843 Anton Purtscher, -1871 Alois Ennemoser, seit 1867 Bezirksrichter.²¹⁾

Robottleistungen der Patriarchsdorfer:

Neben den grundherrlichen Abgaben in Geld und Naturalien sind im Urbar 1583 auch die Arbeitsleistungen oder Rhotte an den Grundherrn verzeichnet.

So hatten die Baumänner der Rotte Patriarchsdorf bei Schneefall den Weg von der Stadt zum Schloß Bruck auszuschaufeln, im Hofgarten den Schnee von den Bännen zu schütteln und die Wier zu räumen. Ferner hatten sie die Verstorbenen im Schloß und im Schloßmayrnhof zum Begräbnis in die Pfarre St. Andrä zu bringen. Weiters mußten die Patriarchsdorfer das Vieh von der Hofalm im Debantial, die zum Schloß Bruck gehörte, herausstreifen. Die Berger ob dem Schloß hatten für den Bedarf des Schlosses die Fleischstäbe und Trockenstangen zu liefern.²²⁾

Weiters entnehme ich für die Höfe auf dem Schloßberg aus der Steuerberatung 1680 noch folgende Robotte:

So mußte der Grebitschitscher und der Andrä Taxer als Jäger die Jägerrobot leisten, so oft man es hegeht. Bei der Jagd auf Bären und Wölfe, zu der oft ganze Rotten angeboten werden konnten, erhielten die Robotjäger keine Jause. Bei der Jagd auf Rehe, Hirsche, Gamsen usw. gab es pro Tag 6 Brote.

Der Andrä Taxer hatte noch bei der »Bezeingung« in der Weinleiten und im Scheiblgarten zu helfen.

Der Josef Taxer vom zweiten Taxergut war kein Jäger und mußte daher »roboten in der Weinleiten, pauen, so oft es die Nothdurft erfordert«. Peter Griblmayr hatte wiederum 2 Tage aus dem Schloß »Keräch (Kehraeh), Jauche und Schnee

auszufiern«. Weiters mußte er 1 Tag auf dem Auger mähen, »Heyrechen« (Heu rechen), so oft es die Not erfordert, und ein »Thor zeinen«. ²⁴⁾

Robotregister aus dem Jahre 1712

Hier werden jene Baumänner angeführt, die zu Dienstleistungen für den Grundherrn verpflichtet waren.

Hans Stöffaner, Ohersehloßmayr als Inhaber des Sattlergutes
Simon Stöffaner
Andrä Aigner, der obere
Bartlmä Winkismayr
Melchior Frißlmayr, Jakob Stocker
Christof Unterprunner
Michael Oberprunner
Georg Lechner
Andrä Lercher, Unterschloßmayr als Inhaber des Hofes Mayr unterm Alber
Ruep Unterwegger
Herr Franz Mohr, Inhaber des Amthofes
Georg Weingartner
Balthasar Lubiser
Georg Unterackerer
Christof Riedl

Die Untersässl:

Mathes Schober
Christian Gasser
Niclas Oberhofer
Peter Wurzer
Hanns Mueß, Martin Prunner

Schloßberg:

Christian Grebitschitscher
Michael Taxer
Paul Taxer
Peter Griblmayr

Untersässl:

Clement Krämbel

Die Steuer für die Höfe auf dem Schloßberg (Aus der Steuerberatung vom Jahre 1680 für die Rotte Leisach):

Grebitschitscher Hueben:
1 fl 9 kr (in einem Termin zu bezahlen)
Gribl: für das Dinsliche Freistiftgut
24 kr auf einen Termin für den Grund zu Baurecht
3 kr 1 Fierer auf einen Termin
Taxer Hueben: Jede der beiden Taxer Hueben zahlt 1 fl 2 1/2 kr Steuer
Krambl: 15 1/2 kr Steuer.

1691 war die Steuer bereits erhöht, da auch die Tax höher war.

Z. B. 1 Arl Ban, 1. Klasse: 40 fl

Schloßberg:

Paul Taxer: Vermögen: 425 fl
Steuer: 1 fl 31 kr 4 Fierer
Andrä Taxer: Vermögen 425 fl
Steuer: 1 fl 31 kr 4 Fierer
Mathes Grebitschitscher: Vermögen: 710 fl
Steuer: 2 fl 33 kr 2 Fierer
Peter Griblmayr: Vermögen: 330 fl
Steuer: 1 fl 11 kr 2 Fierer
Clement Krämbel: Vermögen: 200 fl
Steuer: 43 kr ²⁵⁾

Vermögensangabe mit Steuer der Rotte Patriarchsdorf im Jahre 1691

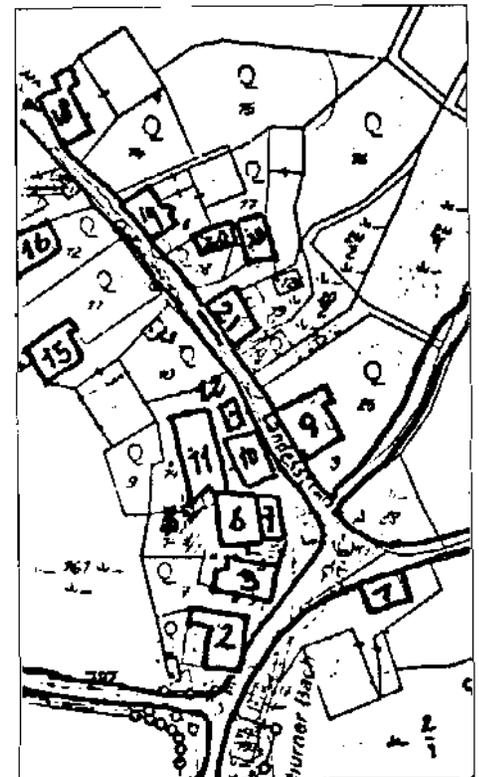
Name der Baumänner	Vermögen fl	Steuer fl/kr/Vierer
Simon Steffaner	130	28
Georg Tölderer	190	40 2
Hannes Steffaner (Sattlergut)	275	56 4
Christian Frißlmayr	150	32 2
Andrä Aigner	150	32 2
Christof Prunner (Unterbrunner)	430	1 33
Steffan Oberbrunner	380	1 22 2
Georg Lercher	870	3 7 4

Michael Mayr	645	2	19	2
Adam Riedl	1241	4	28	
Christian Ackerer	380	1	22	2
Stefan Lubiser	200		43	
Georg Weingartners Erben	255		55	
Christian Gasser	240		51	4
Jakob Muß	30		6	2
Bartlmä Prunner	270		58	2
Simon Unterwegger	280	1		2
Andrä Schober	305	1	5	4
Kapsar Fercher	70		15	
Blasi Taxer	90		19	2
Georg Winkelmayr	65		14	
Philipp Aigner	230		49	4
Georg Grueber	50		14	
Chr. Miteregger	120		26	
Herr Hanns Dinzl (Damerburg)	1250	9	15	
Herr Siegfried Dienzl (Jägerhof)	1500	5	24	
Martin Lercher	35		7	2
Herr Franz Mahr (Amthof)	600	2	9	2
Herr To. Hibler	300	1	4	4
Michael Aigner	180		39	
Georg Grebitschitscher	170		36	2
Mathes Seyer	160		34	2
Hanns Taxer	150		32	2
(Akt Landger. Lienz)	Summe	45	45	4

Anmerkung: 30 Liter Weizen kosteten damals etwa 1 Gulden. ²⁶⁾

Die Höfe von Patriarchsdorf (vor allem im 18. und 19. Jahrhundert)

Da die Abgaben bis 1849 fast gleich blieben, und die Robottleistungen erst 1835 aufgehoben wurden, beschränke ich mich auf Angaben der Hofteile, Baumänner und Grundherrn.



Der Ortskern aus der Katastralmappe (vergrößert) ²⁷⁾

Die Häuser im Ortskern von Patriarchsdorf im Jahre 1780

Links der Straße:

Sattler, Bauparzelle 2
Unterweger, Bauparzelle 3
Taxer, Bauparzelle 6
Bauparzelle 7, ohne Namen (heute Kramer)
Frießlmayr, Bauparzellen 10, 11
Mctzmühl, Bauparzelle 12
Perkhofner, Bauparzelle 15
Oberbrunner, Bauparzelle 16

Rechts der Straße:

Mair unterm Alber, Bauparzelle 1
Muesleckhube, Bauparzelle 9
Kleinbrunner, Bauparzelle 21
Schober, Bauparzelle 19
Winklmayr, Bauparzelle 20
Lechner, Bauparzelle 18

Bauparzelle 1:

Mairhof unterm Alber

Laut Musterregister vom Jahre 1410 hat der Mair unterm Alber einen Mann zur Landwehr zu stellen.

1456 am Dorotheentag verleiht Graf Johann von Görz dem Christian an der Tomorwzen den Kuchlmayrhuof unterm Alber im Landgericht Lienz zu Baurecht (Verfachbuch Landgericht Lienz 1598 VI 2). 7. Juli 1526: Lienhart Rechlinger, Spitalmeister zu Lienz, übergibt mit Wissen des Stadtrichters zu Lienz Ernst Offen, dem Valentin Mair unterm alba zu Patriarchsdorf das Baurecht über ein Stück Acker im Landgericht Lienz am Tottenberg gelegen, das freies Eigen ist, um 11 1/2 Rheinische Gulden. Der Zins beträgt 90 Kreuzer. Sieglar: Christoff, Stadtrichter.

21. Jänner 1560: Wolfgang Mayr, unterm Alber zu Patriarchsdorf im Landgericht Lienz wohnhaft, und seine Ehefrau Ottilia verkaufen mit Wissen des Lehensherrn Christoff Freiherrn zu Wolkenstein ihren Grundzins für die Mühle in Patriarchsdorf ob der Pfarr im Paumgarten, die dem Alherhof 30 Kreuzer Grundzins dient, dem Hanns Stöberl, Stadtrichter zu Lienz, und dem Hanns Gasser, Zeilmeister des Gotteshauses und Spitals zu Lienz, um 34 Rhein. Gulden und 1 Gulden Leutkauf. Wolfgang Mayr verzichtet dafür auch auf die Gerechtigkeit des freien Mahlens. Sieglar: Hanns, Amtmann der Herrschaft Lienz (Beide Urkunden aus den Regesten des Stadtarchivs Lienz, Nr. 144 und 199).

Die genaueren Besitzverhältnisse beginnen mit dem Jahre 1644, gegen Ende des 30-jährigen Krieges.

In diesem Jahr stirbt der damalige Besitzer Lorenz Mayr. Nach der Inventur erfolgt die Übergabe an seinen Sohn Georg Mayr.

1651 kauft das Albergut Ulrich Mayr von Rupp Mayr.

1653 stirbt Ulrich Mayr. Das Gut kauft dann Thoman Hibler, und der verkauft es 1680 an Michael Lercher, Schloßmayr, und seinem Aiden Mathes Flatscher.

Das Gut bleibt nun bei Fam. Lercher. Am 13. 5. 1716 verkauft Andrä Lercher das Gut seinem Sohn Hanns Lercher, der 1736 stirbt.

Nun kauft das Mayrgut unterm Alber Josef Höfner, Messinghandelsverweser zu Lieuz, von Hanns Lerchers Kreditoren.

1742 verkaufen Höfners Kinder das Gut an Jakob Preindl, und dessen Kinder verkaufen es wieder 2 Jahre später an Josef Griesmann.

Im Jahre 1780 ist also Josef Griesmann/Mayr Besitzer des Mayrgutes unterm dem Alber mit Feuer-, Futterhaus und Getreidekasten, Nr. 540, Conscr. 758, zu Baurecht Schloß Brugg. Tax: 758 Gulden 20 Kreuzer. Das Gut wird noch als Kuchlmayrgut bezeichnet. Dann kauft das Gut Bartlmä Idl, Sporrer, der es 1829 seinem Sohn Idl Josef vermacht.

1855 übernimmt das Gut — bereits als freien Bauernhof — dessen Sohn Josef Idl/Mayr.

Bauparzelle 9:

Muesleckhube zu Patriarchsdorf (heute: »Schneider«)

Schon im Musterregister vom Jahre 1410 ist das Muslech erwähnt. Die Huebe hatte einen Mann zur Landwehr zu stellen.

In einem Akt des Lieuzer Landgerichtes heißt es:

1770 V. 17. Die Behausung der Muesleckhube zu Patriarchsdorf ist ein Lehen der Herrschaft Lienz. Baumann war bisher Josef Gasser.

1780 heißt es weiter: Die Muselhube mit Feuer- und Futterhaus Nr. 535, Conscr. Nr. 19, besitzt der Schneidermeister Josef Gasser.

1821 wird der Sohn Peter Gasser, ebenfalls Schneidermeister, Besitzer.

1871 wird die Huebe an dessen Sohn Peter Gasser übergeben.



Mntiv aus dem Ortskern.

Bauparzelle 21: Kleinbrunner

zu Patriarchsdorf (»Kraggle«)

In einer Urkunde vom Jahre 1780 heißt es: Das Brunnergüt mit Feuer- und Futterhaus, Nr. 531, Conscr. Nr. 16, ist Freistift des Müller- und Bäckerhandwerkes in Lienz. Tax: 287 Gulden. Baumann ist Andrä Ackerer, jetzt Brunner.

1797: Baumann Andrä Brunner, Ackerer, ist gestorben. Das Erbe übernimmt die Tochter Auna (Akt Landgericht Lienz).

1834 erhält das Gut durch Abhandlung Martin Gilger und 1847 durch Kauf Maria Gilger, die Frau des Josef Jagglar.

Bauparzelle 19: Schober

1780 ist der Besitzer des Schobergutes mit Feuer- und Futterhaus, Nr. 530, Conscr. Nr. 121, zu Baurecht des Bäcker- und Müllerhandwerkes in Lienz, der Webermeister Mathes Schober.

1840 kauft es Josef Gaser, nun Schober.

1871 erfolgt die Übergabe an seine Tochter Maria Gasser.

1874 kauft das Gut Urban Wurnitsch.

Bauparzelle 20:

Winklmayr in Patriarchsdorf

Im Musterregister vom Jahre 1410 heißt es, daß der Winkelmair zu Patriarchsdorf einen Mann zur Landwehr zu stellen hat.

1414 wird in einer Urkunde der Baumgarten im Winkel zu Patriarchsdorf erwähnt (Regesten des Stadtarchivs Lienz, Nr. 26).

Die genaueren Aufzeichnungen beginnen mitten im 30-jährigen Krieg. Am 9. Juni 1629 stirbt Rupp Schweiger, gewesener Winklmayr (Akt Landgericht Lienz).

1652 wird nach dem Tod Georg Winklmayrs Inventur gemacht. Das Erbe übernimmt der Sohn Jakob.

1683 kauft Georg Mayr das Winklmayrgut von der Grundherrschaft Schloß Brugg um 110 Gulden (Verfachbuch Landgericht Lienz).

Der Winklmayrhuof ist Freistiftgut von Schloß Brugg.

1702 verkauft Georg Winklmayr dem Bartlmä Preinberger in Oberdrum das Winklmayrgut um 140 Gulden.

1717 stirbt Bartlmä, und nun wird Inventur gemacht über die Winklmayrbehauung mit Badstube, Bergwiesen und Almen. Die Erben sind seine Kinder: Peter, Josef, Katherina und Maria. Diese verkaufen 1718 den Hof an Georg Partler vom Gericht Anras, welcher ihre Mutter Gertraud Taxerin geheiratet hat, um 510 Gulden (Vfb. Landgericht Lienz).

Georg Partler adoptiert die 4 Kinder. Seither ist Josef gestorben, Peter ist Schneider zu Amlach, Katherina hat den Bartlmä Glantschnig geheiratet, und Maria ist umweltsüchtig (In der Fremde, ohne daß das Landgericht den Aufenthaltsort kennt) (Vfb. Landgericht).

1780 heißt der Besitzer Paul Fercher, dann Sylvester Luggers Erben. Das Winklmayrgut ist: 1/3 Hube mit Feuer-, Futterhaus und Getreidekasten. Es ist weiterhin ein Freistiftgut von Schloß Brugg.

1820 wird Paul Luggar als Winklmayr genannt.

Bauparzelle 18:

Der Lechner- oder Nußammerhof

Laut Musterungsliste vom Jahre 1410 hat der »Nuspaumer« zu Patriarchsdorf einen Mann zur Landwehr zu stellen.

In einer Verkaufsurkunde aus dem Jahre 1477 wird als Zeuge ein Andre Mair unterm Nuspaumhoff zu Patriarchsdorf erwähnt (Reg. d. Stadtarchivs Lienz - Nr. 77). Die genaueren Besitzverhältnisse beginnen zur Zeit Maria Theresias. Laut eines Aktes des Landgerichtes Lienz vom Jahre 1752 verkauft Simon Neidl/Lechner den Lechnerhof an Johann Baptist Prechtl, Bürger und Gastgeber zu Mühlbach im Gericht Rodenegg, um 1600 Gulden.

1754 kauft Martin Mayr den Lechnerhof von den Brüdern Prechtl, kann aber die Kaufsumme nicht aufbringen und geht in

Konkurs. Anton Hilari Aigner kauft das Gut um 1500 Gulden und verkauft es weiter (Akt Landgericht Lienz).

Am 9. April 1767 kauft das Gut Josef Mitterhofer von Josef Pergmeister. 1768 erwirbt es Christof Alex von Kaler, Landgerichtsschreiber, um 1450 Gulden (Akt Landgericht Lienz).

In einer Urkunde vom Jahre 1780 heißt es: Das Lechnergut ist ein herrschaftlicher Kuchlmayrhof mit Feuer- und Futterhaus und Getreidekasten. Nr. 529, Tax (Wert): 2504 Gulden. Der Hof ist Freistiftgut von Schloß Bruck.

Der Besitzer ist nach Christof Alexander von Kaler Ignaz von Kaler. 1805 kauft den halben Lechnernhof Mathias Gander um 3477 Gulden 30 Kreuzer. Er war früher Pächter dieses Gutes. Das Haus ist recht baufällig (Akt Landgericht Lienz).

1850 heißt der Besitzer Andrá Gander/Lechner, der auf Grund des Grundentlastungsgesetzes v. J. 1849 als freier Bauer ohne jegliche Abgaben mit Liebe nun zur eigenen Scholle arbeiten kann.

Bauparzelle 2:

Sattler- oder Tischlergut

1780: Es besitzt Feuer- und Futterhaus, Nr. 544, Conscript. Nr. 22, und ist Lehen der Burggrafen zu Lienz.

Besitzer ist Josef Staphinger, dann Anton Stauder, Tischlermeister, dann Leopold Brunner.

1829 kauft das Gut Anton Gander, Sattlergütler, auch Unterbrunner genannt.

1862 übergibt er das Tischlergut an seinen Sohn Andrá Gander.

Sattlhof

1780: Ein Acker, der halbe Sattlhof genannt, ist Lehen der Herrschaft Lienz. Dazu gehört ein Gartl mit Bäumen. Schätzwert: 436 Gulden. Besitzer ist Conrad Unterhueber in Lienz, ab 1818 Leopold Unterhueber und ab 1862 Ferdinand Unterhueber.

Bauparzelle 3:

Unterwegerhäusl (heute: »Häusleuta«)

1634 wird ein Christian Unterweger in den Verfabuchern als Auswanderer erwähnt.

Die weiteren Aufzeichnungen beginnen 1691 (Zeit Kaiser Leopolds I.).

Am 20. Juni 1691 stirbt Christian Unterweger in Patriarchsdorf.

Am 23. August 1728 stirbt Rueprecht Unterweger/Walder. Aus weiteren Akten des Landgerichtes Lienz geht hervor, daß die Söhne Simon und Christian das Häusl übernehmen.

1768 wird in einem Akt des Landgerichtes Lienz angegeben, daß das Unterwegerhäusl ein Freistiftgut von Schloß Bruck ist. Tax (Wert): 150 fl.

Baumann war Veit Kerschbaumer (bereits gestorben), welcher das Häusl 1757 von Simon Unterweger gekauft hat.

1779 heißt der Besitzer Sebastian Mayrl, jetzt Unterweger. Seine Frau Euphrosine ist die eheliche Tochter des bereits erwähnten Christian Unterweger.

1780 wird angegeben: Das Unterwegerhäusl besteht aus Feuer- und Futterhaus Nr. 539, Conscript. Nr. 21.

Es ist nun nicht mehr Freistift, sondern Lehen der Herrschaft Lienz. Wie dieses bessere Besitzverhältnis zustande kam, ist aus den Urkunden nicht ersichtlich (Vielleicht durch eine Geldsumme oder eine große Leistung).

Besitzer des Lehens ist der schon erwähnte Sebastian Unterweger/Mayrl.

1789 übergibt Sebastian das Lehen seinem Sohn Christian.

Am 15. Juni 1794 wird das Lehen abgelöst (Wie, ist nicht angegeben) und der Besitz wird »freiluteigen« d. h. der Besitzer ist freier Herr auf seinem Gut — ohne Abgaben. Wahrlich ein seltener Fall. Leider wissen wir die Ursachen nicht.

1797 stirbt, laut Akt des Landgerichtes, der Besitzer Christian Unterweger/Mayrl.

1828: Einantwortung (Übergabe des Erbes) an Mathias Unterweger/Maierl.

1857 übergibt er es seinem Sohn, der ebenfalls Mathias Unterweger/Maierl heißt.

Bauparzelle 6:

Taxer zu Patriarchsdorf

1761 heißt es in einer Urkunde: »Peter Wurger, jetzt Taxer zu Patriarchsdorf, Landgericht Lienz, verkauft dem Josef Camerlander am Rindermarkt in der Stadt Lienz den halben Pflung-Grund unter der Galgentratten, den er am 27. Juli 1753 von den Gerhabten der Kinder des Thoman Tockhniß Johannes Linder, Bäckermeister, und des Domitius Girstmayr gekauft hat. Grenzt im Osten an Andre Khucuy, im Süden an Sylvester Marschner, im Westen an Michl Mayr und im Norden an Ignatz Ortner. Das Grundstück ist freies Burglehen und steuerbar der Stadt Lienz. Das Kaufgeld beträgt 100 Rheinische Gulden. Siegler: Johann Baptista Ebenperger, Stadtrichter. Zeugen: Audree Khann, Antoni Taxer, Hanns Michael Cramer« (Regesten des Stadtarchivs Lienz, Nr. 573). Ein Cristoff Tagscher wird auch in einer Urkunde vom Jahre 1529 erwähnt (Siehe unter Perkhofner/Unterbrunner).

Urkunde aus dem Jahre 1780: Das Taxergut besteht aus 1/2 Feuer- und Futterhaus, Nr. 538, Conser. Nr. 20, und ist Freistift des Frauenklosters zu Lienz.



Der stattliche Lechnerhof. Er hatte zur Görzerzeit als Kuchlmayr-hof für die Grafenküche zu sorgen.

Besitzer ist Michael Taxer, ab 1807 durch Abhandlung Balthasar Taxer, ab 1832 wieder durch Abhandlung der Sohn Balthasar Taxer.

1878 wird durch Einantwortung Johann Taxer nun wirklicher Besitzer des Gutes.

Bauparzelle 7:

ohne Namen, heute »Kramer« zu Patriarchsdorf

In der Urkunde von 1780 wird das Gut als eine halbe Feuerbehäusung mit Stall, Nr. 537, Conser. Nr. 20, und Freistift des Frauenklosters zu Lienz ausgewiesen.

Besitzer ist Josef Mudling, dann ab 1804 durch Kauf Johann Brunner und ab 1810 durch Abhandlung Franz Oberbrunner.

1854 wird das nun freie Gut der Maria Baumgartner, Patriarchsdorf, überlassen.

1861 kauft es Sebastian Unterweger und 1879 erhält es durch Abhandlung Andrá Unterweger.

Bauparzellen 10 und 11:

Früßlmayr- oder Michlbacherhof

1745 kauft Andrá Mayr von Jakob Stockers sel. Kindern das Früßlmayrgut mit halber Behäusung.

1780 stirbt Andrá Mayr, und sein Sohn übernimmt das Erbe. Er besitzt somit 1/4 Hufe mit Feuer- und Futterhaus, Nr. 536, Conser. Nr. 18, als Freistift von Schloß Brugg.

Tax: 1010 Gulden.



Blick über Kramer- u. Häusleuthof zur Pfarrkirche des hl. Andreas, eines Titularheiligen des Domes von Aquileja.



Der Kleinbrunnerhof, auch Kraggele genannt, war einst ein Freistiftgut des Müller- und Bäckergewerbes von Lienz.



Das Doppelhaus »Taxer« und »Kramer« in Patriarchsdorf heute. Beide Höfe waren bis 1849 Freistiftgüter des Frauenklosters Lienz.

Die andere Hälfte des Frißlmayrgutes verkauft 1776 Anton Frißlmayr mit halber Behausung an Sebastian Plazoller um 1250 Gulden (Akt Landgericht Lienz).

1780 besitzt Sebastian Plazoller ebenfalls vom Frißlmayrgut 1/4 Huhe mit Feuer- und Futterhaus, Nr. 536, Conscr. Nr. 18, als Freistift von Schloß Brugg. Tax: 901 Gulden.

Dann werden als Besitzer dieser Hälfte noch Jakob Hatzer und ab 1807 Peter Unterhecher genannt.

1835 erhält die Tochter des Georg Mayr/Frißlmayr, Maria, die eine Hälfte als Erbe und heiratet Josef Gander.

Dieser kauft im Jahre 1840 auch die andere Hälfte des Frißlmayrgutes, sodaß der Hof wieder unter einem Baumann steht.

1865 erhält das nun durch die Grundentlastung freie Gut der Sohn Mathias Gander und 1875 dessen Sohn Josef Gander/Frißlmayr.

Bauparzelle 12: Feuer- und Futterhaus mit **Metzmühle und Stampf**, Nr. 532, Conscr. Nr. 17, ist Freistift von Schloß Brugg. Besitzer ist Thomas Haidenberger, Müllermeister, dann Andreas Riedl.

1836 erhält das Gut mit der Mühle durch väterliche Abhandlung Maria Frißlmayr, verheiratete Gander.

1865 wird durch Übergabe Mathias Gander der jüngere Besitzer. Diese Metzmühle wird bereits in einer

Urkunde vom Jahre 1550 erwähnt.

»Barbara Villacher, Tochter des Bäckers und Bürgers zu Lienz, Jörg Stettner und seiner Ehefrau Susanne, verkauft dem Spital zu Lienz, mit Zustimmung ihres Anweisers Friedrich Lueff, königlicher Berg-richter und Waldmeister zu Lienz, und ihres Bruders Thomas Stettner, ihre Mühle und Stampf zu Patriarchsdorf, dem Hanns Gasser, Zehprobst des Spitals zu Lienz, und dem Jörg Nolczer, Spitalmeister, um 80 Rheinische Gulden, vorbehalten den Fluß- und Grundzins an Schloß Brugg und an den Mairhof« (Regesteu des Stadtarchivs Lienz, 185).

**Bauparzelle 15:
Peckhofer oder Unterbrunner**

Der »Peckhoffer« hat laut Musterregister vom Jahre 1410 einen Mann zur Landwehr zu stellen.

In der Urkunde vom Jahre 1529 heißt es: »Lieuhart **Peckhoffer** zu Patriarchsdorf oh Luencz verkauft seinen Acker zu Patriarchsdorf dem Blasien Winkler, Wächter auf Schloß Brugg. Der Acker grenzt der Länge nach an seinen Acker unterm Alher, an der anderen Seite an Katharina, die Witwe des Cristoff Tagscher, ist ein Acker groß und freies Eigen. Der Kaufpreis beträgt 11 Rheinische Gulden und 12 Kreuzer« (Register des Stadtarchivs Lienz).

1726 wird der Unterbrunnerhof in Patriarchsdorf als Freistift von Schloß Brugg angegeben. Baumann war bis 1678 Christof Unterbrunner, dann bis 1726 sein Sohn Christof und nun übernimmt das Gut dessen Sohn Simon (Akt Landgericht Lienz).

1780 wird der Hof wieder Packhofergüttl genannt. Er ist ein Kuchlmayrhof und besitzt Feuer-, Futterhaus und Getreidekasten, Nr. 528, Conscr. Nr. 13. Er ist weiterhin Freistift v. Schloß Brugg und hat einen Wert von 2222 Gulden. Baumann ist Josef Jozehim Ebeuperger.

1829 kauft das Gut Mathias Brunner und 1824 Wolfgang Fuetsch, 1862 übernimmt es durch Abhandlung der Sohn Alois Fuetsch.

1877 übernehmen das Gut durch Abhandlung seine Kinder: Alois, Josef, Karl, Franz und Anna Fuetsch (Siehe unter Auswanderer). Von denen erwirbt er einer aus der Familie Holzer, Innerkörbler, Hopfgarten.

**Bauparzelle 16:
Oberbrunnerhof**

Der Brunner auf Nikusinhof hat laut Musterregister v. J. 1410 einen Mann zur Landwehr zu stellen.

1743 stirbt Michael Brunner. Er hat das Gut 1691 von seinem Vater Leonhard Brunner geerbt. Nun übernehmen es die Söhne André und Franz.



Die Dorfstraße mit Michlbacherhof (links), Schneider-, Kleinbrunner- und Schoerhof.



Der Aulhof (früher Amthof) war einst Amtssitz des Amtmannes von Grafendorf.

1780 heißt es: Die Brunnerhüben mit Feuer- und Futterhaus, Getreidekasten und Badstube ist Freistift von Schloß Bruck und Kuchlmayrhof. Nr. 527, Consr. Nr. 11, Tax: 2798 Gulden.

Baumann sind Franz Oberbrunners Erben, dann Peter Luggers Kinder.

1819 erhält das Gut durch Einantwortung Peter Luggers, Oberbrunner.

1865: Übergabe an Maria Luggers, verheiratete Fuetsch (11. April).

1865 am 28. Juli: Übergabe an den Ehemann Wolfgang Fuetsch.

Die restlichen Höfe der Sonnseite:

Bauparzelle 30:

Der Amthof, der alte Sitz des Amtmannes des Amtes Grafendorf.

1725 XII 27: Dr. Josef Reichard Zach, Bergrichter in Lienz, verkauft dem Herrn Christof Solderer aus Bladen seinen vor 1 1/2 Jahren von Gregor Gueternag in Ainet erkauften und von Franz Mohr von Sonnegg herrührenden Amthof mit dem Glöggel, den illuminierten Tafeln im Sommerhaus und etwas anders »Gemälde«, auch den zum Vogltenn gehörigen Garn um 2200 Gulden (Akt Landgericht Lienz).

1732 V 2: Herr Christof Solderer verkauft den Amthof an Martin Thaler und seine Frau Eva Griesenpöckin. Dessen Sohn Thaler Georg verkauft am 11. September 1745 den Amthof dem Johann Ignaz Oberhüeber in Lienz um 2520 Gulden (Akt Landger.).

In der Urkunde von 1780 heißt es: Der Amthof mit Feuer- und Futterhaus, Mühle, Badstube, gemauertem Sommerhaus, Vogltenn am Kreuzweg, ist freies Eigen (Freiluteigen), Nr. 525, Consr. Nr. 6. Besitzer ist Johann Ignaz Oberhüeber, Ratsbürger in Lienz. Er schenkt nun diesen Hof seinem Sohn Johann Oberhüeber.

1818: Einantwortung an Johann Ignaz Oberhüeber.

1858 kommt der Hof durch Abhandlung an dessen Kinder Johann und Maria. Von diesem kauft ihn am 30. 9. 1878 Rupert Holzer, Innerkörbler von Hopfgarten im Deferegen.

Bauparzelle 31:

Lederer- oder Weingartnergut in der untern Zauchen.

1735 stirbt der Baumann des Weingartnergüts Lorenz Weingartner. Erben sind seine 4 Töchter.

1748 kauft Johann Ignaz Oberhüeber, Ratsbürger von Lienz, von Jakob Weingartners Gläubigern das Gut um 1020 Gulden.

1780: Das Weingartnergut mit Feuer- und Futterhaus, Nr. 522, Consr. Nr. 8, ist Freistift von Schloß Brugg. Tax: 1396 Gulden.

Johann Ignaz Oberhüeber schenkt das Gut seinem Sohn Josef Johann Oberhüeber.

1782 wird das Gut freiluteigen.

1818: Einräumung an Johann Ignaz Oberhüeber.

1858: Abhandlung an dessen Kinder: Johann und Maria Oberhüeber.

1875: Kauf durch Rupert Holzer, Innerkörbler von Hopfgarten, nun Amthof. Später werden Feuer- und Futterhaus des Lederergutes abgetragen.

Bauparzelle 38:

Tamberburg = Kröllhof

In der Urkunde vom Jahre 1555 betreff Zettersfeld (siehe Teil 2, Urkunden) wird Casper von Welsperg als Inhaber des Hofes an der Tamberwizen angegeben. Hingegen wird in der Urkunde vom Jahre 1651 die Tamberburg als »Burg« und adeliger Ansitz genannt.

Es heißt darin: 1651 XII 13 Vertrag zwischen Volkhart Milstetter von Maureu zum Milpach, gewester Inhaber des adeligen Ansitzes Tamberburg, und Ruprecht Pruggel, Bürger zu Lienz und Kirchpropst der St. Michaeliskirche zu Lienz am Rindermarkt (Archiv des Stadtgerichtes Lienz Nr. 286).

In dieser Zwischenzeit, als die Welsperger noch Besitzer des Hofes waren, wurde die Tamberburg zum adeligen Ansitz und damit abgaben- und robotfrei.

Laut Pusertaler Beschreibung vom Jahre 1545 hatte der Kröllhof noch große Abgaben zu leisten (Näheres bei Pizzinini, »Lienz, das Große Stadtbuch«, Seite 39 f). Als Flurname erscheint »Damerbycz« in den Musterregistern vom Jahre 1410 und in

der Katastralmappe vom Jahre 1857 als Riedname an.

1654 verankt Michael Gapp den adeligen Ansitz mit Behausung, Mayrhof und Pfister (Bäckerei) dem Marx Dinzl, Stadt- und Landgerichtsschreiber der Herrschaft Lienz, und dem Hans Hofstetter, Anwalt der Herrschaft Anras. 1711 verkaufen die Brüder Johann Baptist Georg und Moriz Dinzl dem Andrá Aigner, Gastwirt zur Sonne in Lienz, den Ansitz Tomaburg um 3720 Gulden.

1718 erbt den Ansitz dessen Sohn Andreas.

1780: Der sogenannte Kröllhof oder adelige Ansitz Tamberburg besitzt Feuer- und Futterhaus, Nr. 520, Consr. Nr. 1, und ist freiluteigen. Wert: 3846 Gulden.

Zum Ansitz gehört auch ein Brunnen, der von der »Propernitz« zum Kröllhof geleitet wird. Mayrhof ist keiner mehr angeben. Besitzer ist Andrá Bernhard Aigner, dann Elisabeth Aigner, verheiratete Oberhüeber.

1818: Einantwortung an Johann Ignaz Oberhüeber.

1858: Abhandlung an seine Kinder: Johann und Maria.

1875 kauft das Anwesen Alois Heuricher aus dem Pinzgau, der aber von Kals stammt.

1891 (15. August) Großbrand am Tamberburgerhof. Das Futterhaus verbrannte ganz, das Wohnhaus bis zum 1. Stock.

Bauparzelle 28:

Lubisergut in der Zauchen

1566 IX 1: Hans und Andrá, Brüder, die Lubisser an der Zauchen, bestätigen den Empfang des Erbteils nach Ernst und Petronella Graff, Spitalspfründer.

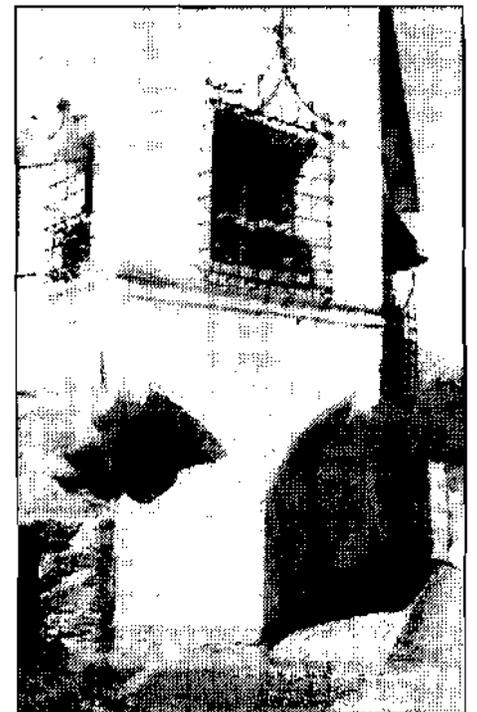
Siegler: Joß Tausch, genannt Aichele, Stadt- und Landrichter zu Lienz (Regesten des Stadtrarchivs Lienz Nr. 207).

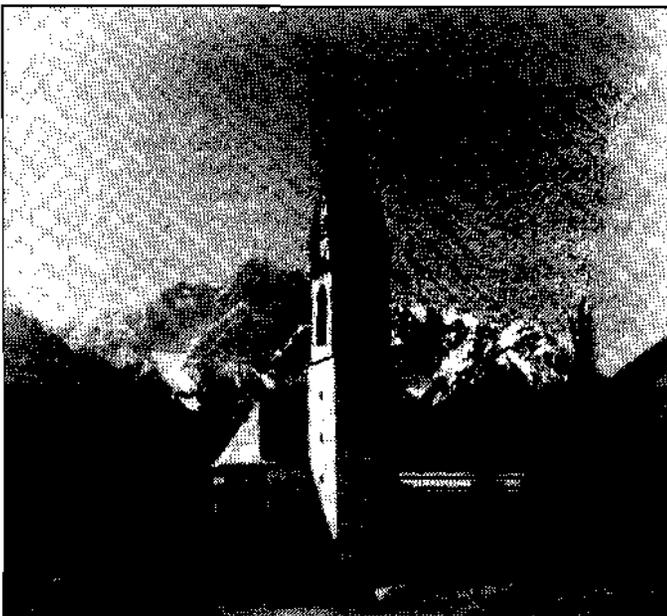
1752 kauft Johann Ignaz Oberhüeber, Ratsbürger zu Lienz, von Josef Steidl-Lubisser das Lubisergut um 1300 Gulden.

1780: Das Lubisergut mit Feuer-, Futterhaus und Getreidekasten ist Freistift von



Der Ansitz Tamberburg.





Pfarrkirche St. André heute. Rechts: Bezirkskriegerdenkmal im alten Friedhof. Pfarrkirche, Widum und Friedhof gehörten einst zur Grundherrschaft der Patriarchen von Aquileja.

Schloß Brugg. Nr. 524, Conscr. Nr. 9.
 Tax: 1120 Gulden. Johann Ignaz Oberhüeber schenkt das Gut seinem Sohn Josef Johann Oberhüeber.
 1818: Einräumung an Johann Ignaz Oberhüeber.
 1858 erhalten das Gut durch Abhandlung seine Kinder Johann und Maria Oberhüeber.
 1878 kauft das Lubisergut André Idl. Aekerer.

Bauparzelle 35:
Das Ackerergut an der untern Zauchen.
 1702: Gregor Unterwald auf Glanz kauft von Peter Unterackerer das Ackerergut (Akt Landgericht Lienz).
 1727 stirbt Gregor Kalser/Ackerer.
 1747 kauft das Gut Simon Idl.
 1780: Das Ackerergut ist eine halbe Hube mit Feuer- und Futterhaus, Mühl, Badstube und Backofen, Nr. 523, Conscr. Nr. 5, ist Freistift von Schloß Brugg. Tax: 1313 Gulden.
 1781 stirbt Simon Idl. Das Erbe übernimmt sein Sohn Josef Idl. 1820: Überlassung an Josef Idl, Ackerer.
 1853: Abhandlung an Sohn André Idl.
 1854 wird Johann Bädenler Pächter des Gutes.
 1864: Pachtrückstellung an André und Mathias Idl.

Bauparzelle 34:
Der Riedlhof an der untern Zauchen.
 1701 kauft Christof Jüdl das Riedlgut. Dann wird sein Sohn Christof Riedl Besitzer.
 1780: Das Riedlgut an der untern Zauchen mit Feuer- und Futterhaus, Nr. 522, Conscr. Nr. 4, ist Freistift des Klosters Neustift bei Brixen. Tax: 2194 Gulden.
 Nach Christof Riedl folgt als Besitzer Ignaz Riedl.
 1804 kauft das Gut Michael Duregger.
 1806 übernimmt es durch Abhandlung der Sohn Josef Duregger/Riedl.
 1864 übernimmt es dessen Sohn Johann Duregger.
 1874 kauft das Riedlgut Peter Ruggenthaler aus Zedlach.

Bauparzelle 36:
Die Jägerhube (auch Huber)
 1669 kauft Marx Dinzl von den Vasoltschen Erben den Jagerhof (Akt Landgericht Lienz).
 1771: Baumann des Jagerhofes ist Franz André Dinzl.
 1778: Ignaz Norbert von Dinzl als Gerhabe seines nun verstorbenen Bruders Franz André überläßt die Jägerhube dem Josef Planizer oder Pfeifer vom Ponberg weiter in Bestand.
 Die Witwe des Franz André Dinzl, Maria Anna Oberhüeberin, ist die Schwester des Josef Johann Oberhüeber.
 1780: Der sogenannte Jägerhof mit Feuer- und Futterhaus, Nr. 521, Conscr. Nr. 3, ist Lehen der Herrschaft Lienz. Anschlag: 4391 Gulden.
 1791: Aufnahme des Stellungsinventars wegen des abziehenden Bestandsmannes Josef Planizer. Besitzer sind die Kinder des Franz André Dinzl.
 1839: Abhandlung des Gutes an Anna von Rauschenfels, verehelichte Obkircher.
 1855: Abhandlung an ihren Sohn Eduard Obkircher zu Lienz.
 1856 kauft das Gut André Kranabitter.
 1869 übernimmt das Erbe sein Sohn Peter Kranabitter.

Die Höfe am Schloßberg

Der Oberschloßmayr
 In dem Musterregister wird er als Mair zu Prukch erwähnt, der einen Mann zur Landwehr stellen mußte.
 1792: Der Oberschloßmayrhof am Schloßberg in der Gemeinde Leisach Nr. 54 mit 1/2 Brechelstube hinter der Schloßbrücke und 1/2 Hofalm im Debanttal ist freiluteigen.
 Mathias Duregger hat den Hof 1789 durch Kauf erworben. Nun ist Michael Duregger Besitzer bis 1796. Seine Witwe Katharina Oberforcherin heiratet Michael Vergeiner, und dieser hat 1798 das Gut auf 17 Jahre in Bestand genommen (Akte Landgericht Lienz).
 1806 wird der Wert des Hofes mit 8915 Gulden angegeben.

1840 kommt der Hof zur Gemeinde Patriarchsdorf unter Bauparzelle 45 mit Feuer- und Futterhaus Nr. 111.
 1849: Abhandlung an André Rohracher, Schloßmayr.

Griblmayr
 1710 verkauft André Dinzl das Griblmayrgut als Lehen der Herrschaft Lienz dem Baron Anton Wenzl-Sternbach. Der Baumann ist nicht genannt (Akt der Herrschaft Lienz).
 1780: Balthasar Griblmayr besitzt in der Gemeinde Leisach das Griblmayrgut zu Freistift des Baron Sternbach mit Behausung und Getreidekasten (St. K. 120/28, fol 90).
 Ab 1840 wird das Griblmayrgut in der Gemeinde Patriarchsdorf unter Bauparzelle 46 versteuert.
 Es hesteht aus Feuer-, Futterhaus und Kasten. Nr. 52, Conscr. 326.
 1847 kauft das Gut Peter Mattersberger, und 1856 übernimmt nach Abhandlung Silvester Mattersberger das seit 1849 freie Griblmayrgut.

Die Grebitschitscher Hube
 1701 nach dem Tod des Mathes Tschababerle/Grebitschitscher erhält das Gut, das nun wieder beisammen ist, sein Sohn Sigismund Tschababerle/Grebitschitscher, der es im Jahre 1702 dem Christian Gilger vom Gericht Kals verkauft.
 1723 stirbt Christian Grebitschitscher/Gilger
 1780: Johann Grebitschitscher besitzt in der Gemeinde Leisach das Grebitschitschergut mit Behausung, Kasten und Badstube als Freistift des Barons Sternbach (St. K. 120/28, fol. 79).
 1791 übernimmt nach Johann Gr. sein Sohn Johann Grebitschitscher das Gut.
 1829 übernimmt Josef Aichner den Besitz.
 1840 kommt der Schloßberg mit dem Grebitschitschergut zur Gemeinde Patriarchsdorf mit Bauparzelle 51.
 1855 übernimmt der Sohn Josef Aichner das nun freie Gut.
 1863 erwirbt bei einer Versteigerung den Hof Mathias Stotter, der Pächter des Bartlergutes in Thurn.

Die Taxerhöfe auf dem Schloßberg

1780: Mathes Taxer (später Josef Duregger) besitzt in der Gemeinde Leisach das Taxergut, das ist 1/2 Hube mit Behausung, Kasten und Radmühl (Freistift von Schloß Brugg).

1798 wird bei diesem Taxergut noch eine Badstube angegeben. Josef Duregger hat das Gut am 5. 1. 1796 von seinem Schwiegervater Mathias Hecher um 950 fl gekauft. Höcher hat es vor 27 Jahren erworben.

1840 kommt die halbe Taxerhube zu Patriarchsdorf unter Bauparzelle 56. Sie besitzt Feuer- und Futterhaus und Kasten. Nr. 51-325.

1836: Abhandlung Josef Duregger. Das Gut erhalten seine Kinder.

1862 kauft es Johann Huber.

1780: Anton Taxer, später Johann Taxer besitzt in der Gemeinde Leisach die andere Hälfte der Taxerhube mit Behausung und Kasten zu Freistift Schloß Brugg (Steuer Kataster 120/28 fol. 83).

1840 kommt auch diese halbe Hube zu Patriarchsdorf unter Bauparzellen: 52 und 53. Sie besitzt Feuer- und Futterhaus sowie Kasten, Nr. 50-324.

1827: Abhandlung Leonhard Taxer am Schloßberg.

1874: Übergabe an Leonhard Taxer. Im Dezember 1775 und im März 1776 wurden durch Oberjäger Glanzl hinter den Taxer Bauern 3 Luchse geschossen.

Das Weingartergüt am Bichl

1655 wird das Gut als Freistift des Isak Eysank und seiner Erben angegeben (Verf. buch Landgericht Lienz).

Bis 1701 besaß das Gut der Sonnenuhrmacher Clement Krämbel. Nach seinem Tod übernimmt der aus der Fremde heimgekehrte älteste Sohn Josef Krämbel, Uhrmacher, das Güt (Verf. buch. Landgericht).

1739 verkauft Josef Krämbel seinem Bruder Michael das halbe Weingartergüt am Bichl um 485 Gulden (Verf. buch. Landgericht).

1764: Tax für das ganze Güt: 1000 Gulden. Baumann ist nun Christian Lechner, Krämbel am Bichl, der das Gut 1756 von Michael Krämbel gekauft hat.

Nach dem Tod Christian Lechners kauft im Jahre 1765 der Messinghandelsverweser Anton Sigmund von Lechners Gläubigern das Gut um 1000 Gulden (Akt Landgericht). Im gleichen Jahre verkauft er das Gut wieder an Franz Leo von Abfalterbach.

1780 besitzt das Gut Josef Fnx. Nun wird das Weingartergüt als freiluteigen angegeben.

1840 kommt es zur Gemeinde Patriarchsdorf. Das Feuer- und Futterhaus erhält die Bauparzelle 48.

Bauparzelle 44:

Bierkeller (früher bei Lienz)

1824 besitzt ihn Andri August Ehenberger, Brater in Lienz.

1870 heißt der Besitzer Emil Unterhieber.

Bauparzelle 50: Bad Leopoldruhe

Im Jahre 1852 wurde der Speisesaal gebaut, 1853 das hölzerne Badhaus und ein hölzerner Pferdestall, 1855 die Eindachung des Kellers, das Wohn- und Kirchengebäude und 1862 die Wagenremise.

1860: Kauf durch Leopold Eitel.

Bauparzelle 49: Weinleitner

1840: Feuer- und Futterhaus Nr. 242

1842 kauft das Gut Michael Mitterer, nun Weinleitner.

1872: Einantwortung: Maria Mitterer

1876 kauft das Gut Peter Fürhapter aus Innervillgraten.

Bauparzelle 41:

Schloß Bruck - Herrschaftsschloß

Nach den Grafen von Wolkenstein übernahm 1653 das Haller Damenstift als Inhaber der Herrschaft Lienz das Schloß Bruck. Im Schloß wohnten damals der Verwalter der Herrschaft und der Rentmeister. Das Landgericht Lienz benützte den Rittersaal als Verhörsaal und verwendete auch das Verlies und die Folterkammer im Turm. In den anderen Räumen waren teilweise Waffen für das Zeughaus untergebracht.

Nach der Auflösung des Haller Damenstiftes 1783 durch Kaiser Josef II. ging Schloß Bruck wieder in den Staatsbesitz über.

1796 wurde ein Militärspital eingerichtet. Auch als Kaserne diente nun Schloß Bruck. Es blieb bis 1817 unter militärischer Verwaltung.

1827 kauft es Josef Oberkircher als Wohnung und Niederlage für sein Speditionsgeschäft.

1840 wurden als Schätzwert nur 508 Gulden angegeben.

1861 übernahm es der Sohn Eduard Oberkircher, der eine Brauerei und ein Gasthaus einrichtete, wobei ein für den Schloßcharakter ungünstiger Umbau erfolgte²⁶⁾.

Zusammenfassung der Besitzverhältnisse und Grundherrn aus dem Jahre 1780 (Tod der Kaiserin Maria Theresia):

Herrschaft Lienz:

Lehen: Mayr unterm Alber, Kuchlmayrhof; Jägerhuche (Huter); Muesleckhube (Schneider); Unterweger (Häusleut); Freistift: Winklmayr, Kuchlmayrhof; Nußbauer, Lechner, Kuchlmayrhof; Perkhofner (Unterbrunner), Kuchlmayrhof; Oberbrunner, Kuchlmayrhof; Frießlmayr, Kuchlmayrhof; Metzmillhe; Weingartner/Lederer; Lubisser; Ackerer; Taxerhöfe am Schloßberg;

Bäcker- und Müllerhandwerk Lienz:

Lehen: Schoher; Freistift: Kleinbrunner;

Brugggrafen Lienz:

Lehen: Sattler = Tischler;

Frauenkloster Lienz:

Freistift: Taxer; Kramer;

Kloster Neustift/Brixen:

Freistift: Riedl;

Baron Sternbach:

Freistift: Gröblichof; Grebitschitscher;

Freies Eigen:

Amthof; Tamerberg; Oberschloßmayr; Weingartner am Krambichl;

Land: Tirol

Gemeinde: LIENZ

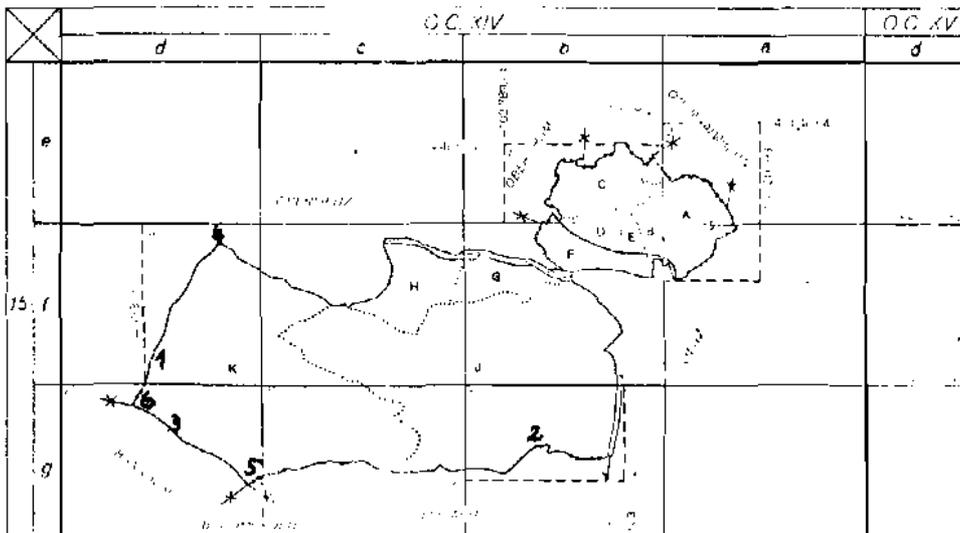
Koordinatensprung Innsbruck (Pfarrkirche St. Jakob, Südturm)

Nummer der Katastr.

Katastralgemeinde

Patriarchsdorf

1.2800



Riednamen: A Patriarchsdorfer Felder, B Anger, C In der untern Zauchen, D Huben, E Schattenfelder, F Tomaburg, G Pfister, H Buchwald, J Schloßberg, K Edenwald.

Grenzpunkte im Schloßberg und Edenwald gegen Nachbargemeinden:

- 1 Koflmals: Grenzpunkt im Edenwald gegen Oberlienz;
- 2 Harinseck: Grenzpunkt im Schloßberg gegen Leisach;
- 3 Hoher Stein: Grenzpunkt im Edenwald gegen Bannberg;
- 4 Rothe Klamm: Grenzpunkt gegen Oberlienz;
- 5 Rother Kofel: Grenzpunkt gegen Bannberg, Burgfrieden und Leisach;
- 6 Bannberger Joch: Grenzpunkt gegen Bannberg und Oberlienz;

Weitere Flurnamen:

Acker:

Angerist; Birkach, auch Birkele, Birkacker; Prachl; Brandacker; Brandstatt; Burgacker; Kaufacker; Zehentacker; Kossacker; Thor; Viktor; Große und Kleine Vogeltenne; Forstacker; Gaisrücken; Gigini; Gatternützen; Hollausacker; Joel (Jörl); Landewer; Mühlstein; Robotacker; Kunacker; Schardey; Scheibacker; Schellhammer; Der Steig; Streich; Wegscheide; Weinleite Acker;

Mahd: Betoek; Jehale; Schülerleite;

Wiese: Pfister;

Wald:

Pfister hinter Schloß Bruck beim Blasbachl;
Buchwald am Schloßberg; Krus; Edenwald;

Bäche:

Blaisbachl (auch Blasbachl, Fleißbachl); Thurner Bach; Eden- oder Wolfesbach, ein Seitenbach des Holzbaches; Moosberbach = Mossbach. ²⁹

Die Flurnamen der Sonnseite sagen aus, daß einst auf diesem fruchtbaren Ackerland die Getreidefelder der Patriarchsdorfer Bauern sich ausbreiteten.

Der Schloßberg hingegen war das große Waldgebiet der alten Gemeinde Patriarchsdorf. Beide Teile sind heute bedroht, der eine durch Verbauung, der andere durch das Waldsterben.

Patriarchsdorf im Jahre 1795:

Es zählte 193 Einwohner, davon 79 männlich und 114 weiblich. Die Häuserzahl betrug 23, dazu noch der adelige Ansitz Tamerburg. Es gehörte zur Stadtpfarre Lienz.

Nach der Steuerschätzung vom Jahre 1778 betrug der Wert der Güter 44006 fl. Landwirtschaftliche Steuern mußten in 3 Terminen, à 57 fl 58 kr, abgeliefert werden. An Gewerbe gab es einen Schneider und einen Schuster. Der Viehbestand betrug: 4 Pferde, 50 Ochsen, 47 Kühe und 250 Schafe.

1807 werden bereits 4 Gewerbe angeben: Metzgerei; Andra Riedl, Schueider; Josef Gasser, Tischler; Anton Stauder, und Schuster; Mathias Golliseller.

1809 war die Einwohnerzahl auf 271 gestiegen. Nach der Niederlage der Franzosen unter General Rusca am 8. August bei der Lienz Klausen gingen als Vergeltung auch in Patriarchsdorf 6 Häuser in Flammen auf (Darunter auch der Amthof).

1885 war die Zahl der Häuser in Patriarchsdorf auf 20 mit 210 Einwohnern gesunken. Seit 1840 gehörte auch der Schloßberg mit 12 Häusern und 109 Einwohnern zur Gemeinde.

Die Schule:

Im November 1910 wurde in Patriarchsdorf eine eigene Schule errichtet. Sie wurde vorläufig im Hause des Vorstehers im Hubenbauerhof, dann im Mesnerhaus und schließlich im Pfarrwidum untergebracht.

Vorher mußten die Schüler in Thurn, die Mädchen auch teilweise bei den Dominikanerinnen in Lienz, die Schüler vom Schloßberg in Lienz oder Leisach, zur Schule gehen. So zählte im Jahre 1909 die einklassige Schule in Thurn unter Schulleiter Hermann Bürgler 64 Schüler.

1912 wurden die Bauarbeiten für ein neues Schulhaus ausgeschrieben, im August war es bereits unter Dach, und im November wurde der Unterricht aufgenommen. Erste Lehrerin im neuen Schulhaus wurde die aus Lana stammende Gertraud Mitterhofer. 1913 zählte die Schule 51 Schüler. 1914 erhielt die Lehrerin Mitterhofer die definitive Stelle in Reischach bei Bruneck. Nachfolger in Patriarchsdorf wurde Friedrich Pizini, geboren in Abtei, vorher Lehrer in Wengen/Gadertal. Er wirkte sehr erfolgreich bis zur Auflösung der Schule mit Ende des Schuljahres 1938/39, nachdem Patriarchsdorf mit 1. 1. 1939 Lienz eingemeindet worden war. ³⁰

Auswanderer:

Das Verfaehbuch des Landgerichtes Lienz weist nur wenige Auswanderer von Patriarchsdorf auf: Peter Nußpämer (1583 nach Vellach), Jörg Winkelmayr (1574 ins Zillertal), Hanns Taxer vom Schloßberg (1611 nach Admont), Christian Unterweger (1634 nach Kärnten), Kaspar Taxer vom Schloßberg (1640 ins Etschtal), Mathes Lechner, Rotgärber (1655 nach Zell/Ziller), Martin Prunner (1730 nach Greifenburg), Simon Lechner, Schneidermeister (1743 nach Kärnten), Heinrich Steidl, Schuhmacher (1784 nach Kitzbühel) und Anton Taxer vom Schloßberg, Weber, (1807 nach Traunstein, Oberösterreich).

Nach Amerika wanderten im Jahre 1891 die Brüder Karl, Alois und Josef Fuetsch, Unterbrunner, aus. ³¹

Grundbuch:

Es wurde für Patriarchsdorf in den Jahren 1899-1904 erstellt (Lienzer Zeitung).

Gemeinde-Vorsteher

Die Rotten oder Nachbarschaften im Landgericht Lienz wurden seit der allgemeinen Gemeindeordnung von Tirol vom Jahre 1819 als Gemeinden bezeichnet.

1814 hieß der neugewählte Anwalt für Patriarchsdorf **Andra Schupfer**. Dem Ausschuß gehörten an: Mathias Gander und Peter Gasser.

Die Gemeindevorsteher seit 1819:

Andra Schupfer

ab 1832: Andra Schöpfer (vielleicht sollte es doch Schupfer heißen)

ab 1836: Josef Idl

ab 1861: Andra Rohrer

ab 1864: Leopold Eitel (bei der Neuwahl auf Schloß Bruck erhielt Eitel, Badinhaber, von 8 Stimmen 7)

ab 1886: Mathias Stotter

ab 1908: Michael Senfter

ab 1910: Andra Kranebitter, Hubenbauer (christlichsozial)

1. Rat: Johann Rohrer (konservativ)

2. Rat: Alois Heinricher, Tamerburger (Agrarier)

In der Folge fehlen mir schriftliche Quellen, sodaß ich mich nur auf mündliche Aussagen alter Patriarchsdorfer stütze

muß. Während des 1. Weltkrieges und wohl auch noch nachher war Johann Rohrer, Tierhändler, Vorsteher.

1919 bei den Gemeinderatswahlen wurden 9 Christlichsozial und 3 Sozialdemokraten gewählt (Lienzer Zeitung).

Bis zum Anschluß an das Deutsche Reich war **Hermann Rohrer** Bürgermeister. Von März 1938 bis zur Eingliederung an Lienz hatte das Amt Anton Girstmair inne.

Hernach vertraten den Ortsteil Patriarchsdorf im Lienzer Gemeinderat: Anton Girstmair, Alois Stotter und A. Tiefenbacher, im gegenwärtigen Gemeinderat A. Gander, Lechner. ³²

Möge dieser älteste Teil des heutigen Lienz als bäuerlicher Stadtteil auf so fruchtbarem Grund immer erhalten bleiben. Möge der Name Patriarchsdorf stets die Erinnerung wachrufen an jene hohen Kirchenfürsten von Aquileja, von denen in der Zeit vom 11. Jahrhundert, als das Patriarchat zum Reichsfürstentum erhoben wurde, bis zum Ausscheiden aus dem Deutschen Reich im Jahre 1421, 15 Deutsche unter den 30 regierenden Patriarchen waren.

Mögen wir nie vergessen, daß die Patriarchen die Gründer des Bistums Aguntum sowie die Initiatoren der ersten und zum Teil auch der zweiten Christianisierung unserer engeren Heimat waren.

Hinweise auf Quellen und Literatur

1. Pizzini, Lienz, Das Große Stadtbuch
2. Wiesflecker, Lienz im Mittelalter, Schlerschrift 98
3. H. Ball, Zur karantischen Geschichte des 6.—9. Jahrhunderts
4. Wiesflecker, Quellen zur Geschichte der Stadt Lienz, OHLB. 1950/2
5. Knaurs Kunstführer, Kärnten - Reclams Kunstführer, Österreich Bd. II
6. Pizzini, Lienz, Das Große Stadtbuch, Seite 39
7. Oswald Redlich, Die Traditionen von Brixen
- 8./9. Otto Stolz, Siedlungs- und Herrschaftsgeschichte des Lienzer Beckens, OHLB. 1957
10. Kolbitsch, Weinbau im Lienzer Becken, OHLB. 1964/9
11. Stolz/Oberforcher, Musterregister in Schlerschrift 44
12. Oberforcher Regesten, Steuern unter den Görzerh, Oberforcher Archiv, Schloß Bruck
13. Stolz, Grundzüge der Geschichte Osttirols, Festschrift
14. Abschrift des Originals, Kataster Nr. 120/1, Landesarchiv, Oberforcher Archiv, Schloß Bruck
15. Haupturbar, wie unter 14
16. Wopfner, Erbleihe, Seite 135
17. Walde/Neugebauer, Tiroler Vogelbuch
18. Wopfner, Das Tiroler Freisitzrecht
19. Stolz, Politisch-historische Landesbeschreibung, Schlerschrift 40
20. Stolz, Geschichte Osttirols im Grundriß Pizzini, Lienz, Das Große Stadtbuch
21. Landesordnung Kaiser Maximilian, Buch VIII
22. Stolz, Schlerschrift 40
23. Unterkircher, Das Urbar der Herrschaft Lienz v. J. 1583, Schlerschrift 98
24. Abschriften des Katasters 120/2a, Landesarchiv wie 24 und Oberforcher, Regesten, Schloß Bruck
26. Oberforcher, Regesten, Schloß Bruck
27. Aus der Katastralmappe des Stadlamtes Lienz, Vergrößerung
28. Oberforcher, Regesten, Schloß Bruck
29. Oberforcher, Flurnamen, Schloß Bruck
30. Oberforcher, Regesten
Urkunde über die Brände 1809, Stadtarchiv Lienz, Muchargasse, Schematismen
31. Kolbitsch, Auswanderer aus dem Bezirk Lienz, OHLB. 1978/6-9
32. Oberforcher, Regesten, Schloß Bruck, Museum der Stadt Lienz